

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Öffentlicher
Vortrag

Nachdruck 2

von Herrn Dr. Rud. Steiner gehalten

gedruckt

in Basel, den 10. IV. 15.

Ein Dornacherbau in seiner Gestaltung als Haus für Geisteswissenschaft."

Sehr verehrte Anwesende!

Am gestrigen Abend versuchte ich hier eine Betr.,achtung anzustellen über dasjenige, was geisteswissenschaftliche Weltanschauung als Ziel sich setzt, über die Quellen, aus denen sie stammt, und ich versuchte, darauf aufmerksam zu machen, wie diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung sich hineinstellen will in die geistige Kulturentwicklung der Menschheit in einer ähnlichen Weise, wie sich vor Jahrhunderten die naturwissenschaftliche Weltanschauung hingestellt hat in das Geistesleben der Menschheit. Nun ist ja, wie ich glaube, den meisten der verehrten Zuhörer bekannt, daß hier in diesem Lande, in der Nähe von Basel, auf einem in herrlicher Naturumgebung liegenden Hügel in Dornach ein Bau aufgerichtet werden soll, ^{ja} zum Teil die Arbeit an diesem Bau schon bis zu einem gewissen Grade fortgeschritten ist, ^{an dem} ein Bau, der dienen soll dieser geisteswissenschaftlichen Weltanschauung, der gewissermaßen eine Stätte sein soll, in der diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung in rechter und würdiger Weise ^{möglich} gelehrt werden kann. Nun ist es ja gewiß nicht ~~möglich~~, irgend etwas Unfertiges zu beurteilen, aber unter den mancherlei Stimmen und Beurteilungen, die denjenigen zugekommen sind, welche mit diesem Bau zu tun haben, ^{nach} ~~von~~ der Außenwelt hin, ist denn doch so vieles Abenteuerliches, so vieles die Sache ganz und gar Mißverstehendes und nicht Treffendes, daß es vielleicht einmal von Interesse sein könnte, über das ^{nur} Prinzipielle, was diesem Bau gewollt wird, hier

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

o e f f e n t l i c h e r
V E R T R A G

Nachschrift 2

von Herrn Dr. Rud. Steiner gehalten

X gedruckt

in Basel, den 10. IV. 15.

Ein Dornacherbau in seiner Gestaltung als Haus für Geisteswissenschaft."

Sehr verehrte Anwesende!

Am gestrigen Abend versuchte ich hier eine Betrachtung anzustellen über dasjenige, was geisteswissenschaftliche Weltanschauung als Ziel sich setzt, über die Quellen, aus denen sie stammt, und ich versuchte, darauf aufmerksam zu machen, wie diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung sich hineinstellen will in die geistige Kulturentwicklung der Menschheit in einer ähnlichen Weise, wie sich vor Jahrhunderten die naturwissenschaftliche Weltanschauung hineingestellt hat in das Geistesleben der Menschheit. Nun ist ja, wie ich glaube, den meisten der verehrten Zuhörer bekannt, daß hier in diesem Lande, in der Nähe von Basel, auf einem in herrlicher Naturumgebung liegenden Hügel in Dornach ein Bau aufgerichtet werden soll, ^{ja} zum Teil die Arbeit an diesem Bau schon bis zu einem gewissen Grade fortgeschritten ist, ^{an dem} ein Bau, der dienen soll dieser geisteswissenschaftlichen Weltanschauung, der gewissermaßen eine Stätte sein soll, in der diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung in rechter und würdiger Weise ^{möglich} geübt werden kann. Nun ist es ja gewiß nicht ~~nützlich~~, irgend etwas Unfertiges zu beurteilen, aber unter den mancherlei Stimmen und Beurteilungen, die denjenigen zugekommen sind, welche mit diesem Bau zu tun haben, ^{nach} ~~von~~ der Außenwelt her, ist denn doch so vieles Abenteuerliches, so vieles die Sache ganz und gar Mißverstehendes und nicht Treffendes, daß es vielleicht einmal von Interesse sein könnte, über das ^{nur} Prinzipielle, was diesem Bau gewollt wird, hier

zu sprechen

in dieser Stadt, in deren Nähe ja dieser Bau sich befindet

Ich habe ausdrücklich zu bemerken s.v.A., daß ich mich

am heutigen ^{Tage} ~~Abend~~ nicht einlassen werde auf die Besprechung

der künstlerischen oder sonstigen Details dieses Baues,

daß ich mich mehr auf die allgemeine Darstellung desjenigen

beschränken werde, was diesen Bau charakterisieren kann

als eine Umrahmung der geisteswissenschaftlichen Forschung.

Es ist gestern gesagt worden, s.v.A., daß derjenige, der

sich in die geisteswissenschaftlichen Weltanschauung ein-

gelebt hat, und der auch weiß, welches die Denk- und Em-

pfungsgewohnheiten der Gegenwart sind, es durchaus nicht

wunder nimmt, wenn von denjenigen Seiten, die sich noch

wenig befaßt haben mit der geisteswissenschaftlichen Welt-

anschauung, allerlei Phantastisches, ^{Zug} ~~Träumerisches~~, viel-

leicht sogar Verrücktes und Verdrehtes in dieser Geistes-

wissenschaftlichen Weltanschauung gesehen wird. Im Grunde

genommen wird das gerade demjenigen ganz selbstverständlich

erscheinen, der in der geisteswissenschaftlichen Weltan-

schauung mit seinem ganzen Seelenwesen darinnen steht.

Ebensowenig aber, s.v.A., wird sich ein solcher verwundern

darüber, daß die architektonische Umrahmung, die, - und das

sei ausdrücklich gesagt, - als ein ^{erster} ~~Art~~ schwacher Versuch

eines derartigen Baues unternommen wird, daß dieser der

Außenwelt noch vielfach als etwas Abenteuerliches, Phan-

tastisches, Sonderbares erscheinen kann. wird ja dasjenige,
was in dieser geisteswissenschaftlichen Weltanschauungs-
strömung lebt, ^{von} mit ~~all~~ den Menschen, die sich zu dieser
^{geisteswissenschaftlichen} Weltanschauungsströmung bekennen, vielfach heute, wiederum
ganz begreiflicherweise, nach ~~äußerlichkeiten~~ genommen.
Um nur eines zu erwähnen, wirklich nur symptomatisch zu
erwähnen: ich wurde gefragt einmal nach einem Vortrag, der
in einer Stadt gehalten worden ist in einer ^{der} ähnlichen Wei-
se, wie der ~~gestige~~ Vortrag ~~hier~~ gehalten worden ist, ob
man denn müsse, wenn man, sagen wir zB. - die Frage erging
dazumal ^{wenn} ~~ob~~ man als Frau in der geisteswissenschaftlichen
Weltanschauung stehe, ob man denn da müsse kurze Haare
und absonderliche Kleidung tragen. Das könne einem doch
nicht ganz besonders gefallen! Ja, ich wurde auch gefragt,
ob denn irgend ^{jemand} ~~jemand~~ glauben könne, daß Frauen durch das
Abschneiden ihrer Haare und das Tragen absonderlicher
Kleider irgendwie in der geistigen Entwicklung ganz be-
sonders vorwärts kommen können. Solche Fragen sind wirklich
gestellt worden, und sie unterscheiden sich geradezu prin-
zipiell nicht von mancherlei Absonderlichem, das gehört
worden konnte, nicht nur über die Art und Weise, wie der
Dornacher Bau geformt ist, sondern auch über dasjenige,
was in diesem Dornacher Bau getrieben werden soll, was da
~~sinn~~

alles Geheimnisvolles in diesem Bau in der Zukunft vor sich gehen soll. Nun

Nun glaube ich, s.v.A., daß in ^{zuerst}Verständnis gewonnen werden kann am leichtesten, auch über die Gestaltung dieses Baues als eines Hauses für geisteswissenschaftliche Weltanschauung, wenn wenigstens mit kurzen Strichen hingedeutet wird auf die Entstehung des Baues.

Geisteswissenschaftliche Weltanschauung wird seit Jahren von einer Anzahl von Menschen getrieben, und sie mußte ja selbstverständlich im Beginn ihrer Entwicklung gepflegt werden in denjenigen Behausungen, denjenigen Räumlichkeiten, die man gegenwärtig schon einmal in der äußern Welt hat. Nun stellte sich in verschieden^{en} Städten, darunter in einer Stadt Deutschlands, heraus, daß die Räumlichkeiten, die man bis dahin in Aussicht genommen hatte, deren man sich bis dahin bedient hatte, allmählich, da die Zahl der Teilnehmer an der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung wuchs, zu klein wurde. Und man dachte darüber nach, wie man dazu kommen könne, zunächst in dieser Stadt, man könnte sagen, wie eine Art von Musterbeispiel ein eigenes Haus für den Betrieb der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung zu bauen. Nun aber verband sich mit dieser Idee, einmal irgendwo ^{einen} ~~ein~~ eigenen ^{Bau} ~~Haus~~ zu haben, den man nun formen könne, wie man will, nach Vor-

alles Geheimnisvolles in diesem Bau in der Zukunft vor sich gehen soll. Nun

Nun glaube ich, s.v.A., daß in ^{ein}Verständnis gewonnen werden kann am leichtesten, auch über die Gestaltung dieses Baues als eines Hauses für geisteswissenschaftlichen Weltanschauung, wenn wenigstens mit kurzen Strichen hingedeutet wird auf die Entstehung des Baues.

Geisteswissenschaftliche Weltanschauung wird seit Jahren von einer Anzahl von Menschen getrieben, und sie mußte ja selbstverständlich im Beginn ihrer Entwicklung gepflegt werden in denjenigen Behausungen, denjenigen Räumlichkeiten, die man gegenwärtig schon einmal in der äußern Welt hat. Nun stellte sich in verschieden^{en} Städten, darunter in einer Stadt Deutschlands, heraus, daß die Räumlichkeiten, die man bis dahin in Aussicht genommen hatte, deren man sich bis dahin bedient hatte, allmählich, da die Zahl der Teilnehmer an der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung wuchs, zu klein wurde. Und man dachte darüber nach, wie man dazu kommen könne, zunächst in dieser Stadt, man könnte sagen, wie eine Art von Musterbeispiel ein eigenes Haus für den Betrieb der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung zu bauen. Nun aber verband sich mit dieser Idee, einmal irgendwo ^{einen} ~~ein~~ eigenen ^{Bau} Haus zu haben, den man nun formen könne, wie man will, nach Vor-
bauen.

alles Geheimnisvolles in diesem Bau in der Zukunft vor sich gehen soll. Nun

Nun glaube ich, s.v.A., daß ^{ein} in Verständnis gewonnen werden kann am leichtesten, auch über die Gestaltung dieses Baues als eines Hauses für geisteswissenschaftliche Weltanschauung, wenn wenigstens mit kurzen Strichen hingedeutet wird auf die Entstehung des Baues.

Geisteswissenschaftliche Weltanschauung wird seit Jahren von einer Anzahl von Menschen getrieben, und sie mußte ja selbstverständlich im Beginn ihrer Entwicklung gepflegt werden in denjenigen Behausungen, denjenigen Räumlichkeiten, die man gegenwärtig schon einmal in der äußern Welt hat. Nun stellte sich in verschieden^{en} Städten, darunter in einer Stadt Deutschlands, heraus, daß die Räumlichkeiten, die man bis dahin in Aussicht genommen hatte, deren man sich bis dahin bedient hatte, allmählich, da die Zahl der Teilnehmer an der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung wuchs, zu klein wurde. Und man dachte darüber nach, wie man dazu kommen könne, zunächst in dieser Stadt, man könnte sagen, wie eine Art von Musterbeispiel ein eigenes Haus für den Betrieb der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung zu bauen. Nun aber verband sich mit dieser Idee, einmal irgendwo ^{einen} ~~sich~~ eigenen ^{Bau} ~~Haus~~ zu haben, den man nun formen könne, wie man will, nach Vor-bauen.

stellungen, die man selbst hat von dem, was für geisteswissenschaftliche Weltanschauung schön ist, - mit dieser Idee verband sich eine andere, und diese andere Idee, die sich damit verband, die führt uns schon tiefer in dasjenige hinein, was fließt aus denselben Quellen, über die gestern hier als den Quellen der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung gesprochen worden ist. Es entstand im Laufe der Jahre, s.v.A., das Bedürfnis, dasjenige, was Geisteswissenschaft über die Gesetze, die Tatsachen der geistigen Welt zu sagen hat, nicht nur auszusprechen durch das Wort, das ja in einer gewissen ^{Weise} ~~weck~~ die geistigen Tatsachen, die geistigen Gesetze, die hinter dem Physischen sich verbergen, doch nur andeuten kann, - nicht nur durch das Wort auszusprechen dasjenige, was erkundet und erforscht werden kann ^{in der geistigen Welt}, sondern es auszudrücken in lebendiger Darstellung, man könnte sagen, - wenn das Wort mit dem nötigen Ernst genommen wird -, auszudrücken durch bühnenmäßige Darstellung. Wie konnte man zu dieser Notwendigkeit einer bühnenmäßigen Darstellung aus der Geisteswissenschaft selber heraus kommen? Nun, s.v.A., Geisteswissenschaft will durchaus sein etwas, was, trotzdem die menschliche Seele durch Geisteswissenschaft sich erhebt in die Regionen des geistigen Lebens, die Regionen des Unsichtbaren und Uebersinnlichen, trotzdem will Geisteswis-

senschaft sein etwas, was unmittelbar eingreift in das Leben, was unmittelbar zusammenhängt mit dem Leben, was das Leben erklärt, was das Leben freundlich und erhebend macht, was die Seele zum Leben stark und kräftig macht.

Nichts Weltfremdes und Weltabgeschlossenes will Geisteswissenschaft sein, sondern Geisteswissenschaft will im strengsten Sinne des Wortes eine Dienerin des Lebens sein, eine Dienerin des Lebens für diejenigen Seelen, die zur Aufklärung über das, was sie im Leben erfahren, eben die ^{Einsicht} einzig in die tiefen ~~in~~ Zusammenhänge des Lebens brauchen.

Greifen wir ein Beispiel des Lebens heraus. Die Menschen begegnen sich im Leben. Wissen wir denn nicht, daß sich Menschen im Leben begegnen, ^{die} eine Seele, die einer andern begegnet, vielleicht zunächst von dieser andern gar keinen besonderen Eindruck bekommt, ~~strotzdem~~ sie Gelegenheit hat sie eingehend kennen zu lernen. Wir sehen, daß wir auf diese Weise Hunderte und Hunderte von Menschen kennen lernen können, ohne einen besonderen Eindruck zu bekommen. Dann kommt die eine Seele: Zu dieser einen Seele fühlen wir uns, fast in der ersten Stunde, vielleicht gar noch früher, wenn wir sie auf uns wirken lassen, in tiefstem Sinne hingezogen. Wir fühlen etwas Verwandtes; wir fragen uns vielleicht nicht, was es Verwandtes ist, was wir mit dieser Seele erfüllen in uns selbst, aber das, was ^{wir uns nicht bewußt werden lassen, was sich in uns} wir uns nicht bewußt werden lassen, was sich in uns

senschaft sein etwas, was unmittelbar eingreift in das Leben, was unmittelbar zusammenhängt mit dem Leben, was das Leben erklärt, was das Leben freundlich und erhebend macht, was die Seele zum Leben stark und kräftig macht.

Nichts Weltfremdes und Weltabgeschlossenes will Geisteswissenschaft sein, sondern Geisteswissenschaft will im strengsten Sinne des Wortes eine Dienerin des Lebens sein, eine Dienerin des Lebens für diejenigen Seelen, die zur Aufklärung über das, was sie im Leben erfahren, eben die ^{Einsicht} ~~einzig~~ in die tiefen ~~im~~ Zusammenhänge des Lebens brauchen.

Greifen wir ein Beispiel des Lebens heraus. Die Menschen begegnen sich im Leben. wissen wir denn nicht, daß sich Menschen im Leben begegnen, ^{und} ~~die~~ eine Seele, die einer andern begegnet, vielleicht zunächst von diesen andern gar keinen besonderen Eindruck bekommt, ~~z~~ trotzdem sie Gelegenheit hat sie eingehend kennen zu lernen. Wir sehen, daß wir auf diese Weise Hunderte und Hunderte von Menschen kennen lernen können, ohne einen besondern Eindruck zu bekommen. Dann kommt die eine Seele: Zu dieser einen Seele fühlen wir uns, fast in der ersten Stunde, vielleicht gar noch früher, wenn wir sie auf uns wirken lassen, in tiefstem Sinne hingezogen. Wir fühlen etwas Verwandtes; wir fragen uns vielleicht nicht, was es Verwandtes ist, was wir mit dieser Seele erfüllen in uns selbst, aber das, was wir uns nicht bewußt werden lassen, was schlummernd in wir uns nicht bewußt werden lassen.

senschaft sein etwas, was unmittelbar eingreift in das Leben, was unmittelbar zusammenhängt mit dem Leben, was das Leben erklärt, was das Leben freundlich und erhebend macht, was die Seele zum Leben stark und kräftig macht.

Nichts Weltfremdes und Weltabgeschlossenes will Geisteswissenschaft sein, sondern Geisteswissenschaft will im strengsten Sinne des Wortes eine Dienerin des Lebens sein, eine Dienerin des Lebens für diejenigen Seelen, die zur Aufklärung über das, was sie im Leben erfahren, eben die ^{Einsicht} ~~einzig~~ in die tiefen ~~im~~ Zusammenhänge des Lebens brauchen.

Greifen wir ein Beispiel des Lebens heraus. Die Menschen begegnen sich im Leben. Wissen wir denn nicht, daß sich Menschen im Leben begegnen, ^{und} die eine Seele, die einer andern begegnet, vielleicht zunächst von diesen andern gar keinen besonderen Eindruck bekommt, trotzdem sie Gelegenheit hat sie eingehend kennen zu lernen. Wir sehen, daß wir auf diese Weise Hunderte und Hunderte von Menschen kennen lernen können, ohne einen besonderen Eindruck zu bekommen. Dann kommt die eine Seele: Zu dieser einen Seele fühlen wir uns, fast in der ersten Stunde, vielleicht gar noch früher, wenn wir sie auf uns wirken lassen, in tiefstem Sinne hingezogen. Wir fühlen etwas Verwandtes; wir fragen uns vielleicht nicht, was es Verwandtes ist, was wir mit dieser Seele erfüllen in uns selbst, aber das, was wir uns nicht berührt werden lassen, was schlammert in wir uns nicht berührt werden lassen, was schlammert in

den unterbewußten Untergründen des Seelenlebens, das wird für uns zur Gestaltung unseres weiteren Lebens. Wir werden mit einer solchen Persönlichkeit zusammengeführt durch Bande, die eben für unser weiteres Leben von einer tiefen, einer wichtigsten Bedeutung sind. Hunderte gehen an uns vorüber, da kann es nicht so werden; die eine Person, die an uns vorübergeht, die fordert durch ihr Wesen, wie - man möchte sagen - durch etwas, was sich nicht in unser Bewußtsein erhebt von der andern Seele, daß wir uns mit ihr vielleicht für den ganzen Rest des Lebens in bestimmten Banden verknüpfen. Das ist nur ein herausgerissener Fall, das Leben bietet ~~tausend~~ Hunderte und hunderte, Tausende und Tausende von ~~manacher~~ solchen Verhältnissen, von solchen Ereignissen und Tatsachen.

Geisteswissenschaft zeigt uns, s.v.A., im Sinne desjenigen, was gestern hier entwickelt worden ist, daß der Mensch ja einen innern seelischen Wesenskern hat, einen seelischen Wesenskern, der durch die Entwicklung seiner selbst dahingebacht werden kann, wie wir gesehen haben, daß er aus dem Physisch-Leiblichen und aus dem äußern Leben sich heraushebt, und in der geistigen Welt selbst lebt. Dadurch erfährt Geisteswissenschaft, nicht durch philosophische Spekulation, sondern durch unmittelbar wirkliche Seelenerfahrung, daß ein Ewiges, das durch

den unterbewußten Untergründen des Seelenlebens, das wird für uns zur Gestaltung unseres weiteren Lebens. Wir werden mit einer solchen Persönlichkeit zusammengeführt durch Bande, die eben für unser weiteres Leben von einer tiefen, einer wichtigsten Bedeutung sind. Hunderte gehen an uns vorüber, da kann es nicht so werden; die eine Person, die an uns vorübergeht, die fordert durch ihr Wesen, wie - man möchte sagen - durch etwas, was sich nicht in unser Bewußtsein erhebt von der andern Seele, daß wir uns mit ihr vielleicht für den ganzen Rest des Lebens in bestimmten Banden verknüpfen. Das ist nur ein herausgerissener Fall, das Leben bietet ~~immer~~ Hunderte und hunderte, Tausende und Tausende von ~~menschlichen~~ solchen Verhältnissen, von solchen Ereignissen und Tatsachen.

Geisteswissenschaft zeigt uns, s.v.A., im Sinne desjenigen, was gestern hier entwickelt worden ist, daß der Mensch ja einen innern seelischen Wesenskern hat, einen seelischen Wesenskern, der durch die Entwicklung seiner selbst dahingebraucht werden kann, wie wir geschnitten haben, daß er aus dem Physisch-Leiblichen und aus dem äußern Leben sich heraushebt, und in der geistigen Welt selbst lebt. Dadurch erfährt Geisteswissenschaft, nicht durch philosophische Spekulation, sondern durch unmittelbar wirkliche Seelenerfahrung, daß ein Ewiges, das durch

Geburt und Tod geht, und sich für die Zeit zwischen der Geburt oder sagen wir der Empfängnis ~~und~~ dem Tode, mit dem physischen Leben verknüpft, in dem Menschen vorhanden ist. Und ebenso haben wir gesehen, daß das, was unser Seelenkern ist, bevor er durch Geburt oder Empfängnis in sein physisches Dasein tritt, in einer ^{geistigen} Welt ist, aber in frühern ~~Erden~~ Leben vorhanden war, - ebenso zeigt Geisteswissenschaft, daß dasjenige, was unser Seelenkern ist, wenn er durch die Pforte des Todes gegangen ist, ein Leben zu durchleben hat zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, und dann in einem neuen ^{Leben} ~~Welt~~ dasjenige zur Darstellung bringt, was er als Ergebnis, als Früchte könnte man sagen, dieses Lebens durch die geistige Welt hindurchgetragen ~~hat~~ hat in dieses neue Leben.

Das alles sind Dinge, die für die heutigen Denkgewohnheiten schwer verständlich sind, aber es sind zugleich Dinge, die man ~~in~~ in einer gar nicht ~~so~~ fernen Zukunft ganz gewiß so übergehend haben wird in das allgemeine Menschenbewußtsein, daß man sich das menschliche Leben wird gar nicht anders vorstellen können, daß diese Dinge zu den Selbstverständlichkeiten gehören. Nun im Anklang, möchte ich sagen, an dasjenige, was gestern gesprochen worden ist, kann man sagen: schon auch im gewöhnlichen Leben, ohne daß der Mensch ein Geistesforscher

Geburt und Tod geht, und sich für die Zeit zwischen der Geburt oder sagen wir der Empfängnis ~~und~~ dem Tode, mit dem physischen Leben verknüpft, in dem Menschen vorhanden ist. Und ebenso haben wir gesehen, daß das, was unser Seelenkern ist, bevor er durch Geburt oder Empfängnis in sein physisches Dasein tritt, in einer ^{geistigen} Welt ist, aber in frühern ~~Erden~~ Leben vorhanden war, - ebenso zeigt Geisteswissenschaft, daß dasjenige, was unser Seelenkern ist, wenn er durch die Pforte des Todes gegangen ist, ein Leben zu durchleben hat zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, und dann in einem neuen ^{Leben} ~~Wort~~ dasjenige zur Darstellung bringt, was er als Ergebnis, als Früchte könnte man sagen, dieses Lebens durch die geistige Welt hindurchgetragen ~~hat~~ hat in dieses neue Leben.

Das alles sind Dinge, die für die heutigen Denkgewohnheiten schwer verständlich sind, aber es sind zugleich Dinge, die man ~~in~~ in einer gar nicht ~~so~~ ^{zu} fernem Zukunft ganz gewiß so übergehend haben wird in das allgemeine Menschenbewußtsein, daß man sich das menschliche Leben wird gar nicht anders vorstellen können, daß diese Dinge zu den Selbstverständlichkeiten gehören. Nun im Anklang, möchte ich sagen, an dasjenige, was gestern gesprochen worden ist, kann man sagen: schon auch im gewöhnlichen Leben, ohne daß der Mensch ein Geistesforscher

Geburt und Tod geht, und sich für die Zeit zwischen der Geburt oder sagen wir der Empfängnis, und dem Tode, mit dem physischen Leben verknüpft, in dem Menschen vorhanden ist. Und ebenso haben wir gesehen, daß das, was unser Seelenkern ist, bevor er durch Geburt oder Empfängnis in sein physisches Dasein tritt, in einer ^{geistigen} Welt ist, aber in frühern ~~Systemen~~ Leben vorhanden war, - ebenso zeigt Geisteswissenschaft, daß dasjenige, was unser Seelenkern ist, wenn er durch die Pforte des Todes gegangen ist, ein Leben zu durchleben hat zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, und dann in einem ^{Leben} neuen ~~Wort~~ dasjenige zur Darstellung bringt, was er als Ergebnis, als Früchte könnte man sagen, dieses Lebens durch die geistige Welt hindurchgetragen hat in dieses neue Leben.

Das alles sind Dinge, die für die heutigen Denkgewohnheiten schwer verständlich sind, aber es sind zugleich Dinge, die man ~~in~~ in einer gar nicht ~~so~~ fernen Zukunft ganz gewiß so übergehend haben wird in das allgemeine Menschenbewußtsein, daß man sich das menschliche Leben wird gar nicht anders vorstellen können, daß diese Dinge zu den Selbstverständlichkeiten gehören. Nun im Anklang, möchte ich sagen, an dasjenige, was gestern gesprochen worden ist, kann man sagen: schon auch im gewöhnlichen Leben, ohne daß der Mensch ein Geistesforscher

Geburt und Tod geht, und sich für die Zeit zwischen der Geburt oder sagen wir der Empfängnis ~~und~~ dem Tode, mit dem physischen Leben verknüpft, in dem Menschen vorhanden ist. Und ebenso haben wir gesehen, daß das, was unser Seelenkern ist, bevor er durch Geburt oder Empfängnis in sein physisches Dasein tritt, in einer ^{geistigen} Welt ist, aber in frühern ~~Byden~~ Leben vorhanden war, - ebenso zeigt Geisteswissenschaft, daß dasjenige, was unser Seelenkern ist, wenn er durch die Pforte des Todes gegangen ist, ein Leben zu durchleben hat zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, und dann in einem ^{Leben} neuen ~~Welt~~ dasjenige zur Darstellung bringt, was er als Ergebnis, als Früchte könnte man sagen, dieses Lebens durch die geistige Welt hindurchgetragen ~~hat~~ hat in dieses neue Leben.

Das alles sind Dinge, die für die heutigen Denkgewohnheiten schwer verständlich sind, aber es sind zugleich Dinge, die man ~~in~~ in einer gar nicht ~~so~~ fernen Zukunft ganz gewiß so übergehend haben wird in das allgemeine Menschenbewußtsein, daß man sich das menschliche Leben wird gar nicht anders vorstellen können, daß diese Dinge zu den Selbstverständlichkeiten gehören. Nun im Anklang, möchte ich sagen, an dasjenige, was gestern gesprochen worden ist, kann man sagen: schon auch im gewöhnlichen Leben, ohne daß der Mensch ein Geistesforscher

wird, geht er mit seinem seelischen Kern jede Nacht vom Einschlafen bis zum Aufwachen aus dem physischen Leibe heraus und lebt in einer rein geistigen Welt. Ich habe es schon gerstern erwähnt, daß da die Träume auftauchen etwa von der Natur der außerlichen Erlebnisse, von der Natur desjenigen, was am Tage an einem vorüberzieht. Gewiß, sie sind nicht so, daß sie Aufklärung geben können über die geistigen Welten, dazu gehört methodische Entwicklung der geistigen Fähigkeiten; aber wenn man nicht so oberflächlich, wie es heute vielfach geschieht, sondern wenn man mit der Sonde der Geistesforschung selber in das Traumleben hineindeutet, wenn man durchschauchen kann selbstverständlich durch das Chaotische, das Phantastische der Traumbilder und wenn man abziehen kann von diesen Traumbildern dasjenige, was nur Erinnerung an das Alltagsleben ist, dann bleibt auf dem Grunde der Traumbilder etwas, welches man charakterisieren kann so, daß man sagt: es ist etwas in den Traumen, was sich im gewöhnlichen physischen Leben nicht ausgelebt hat. Nehmen wir an, wir seien eines Tages mit irgend welchen Persönlichkeiten zusammengekommen. Wir können dann träumen von ihnen und dem, was wir mit ihnen erlebten, und was wir da träumen, kann ganz gleich sein demjenigen, an das wir uns erinnern. Aber das muß nicht so sein, sondern es können sich diese Erlebnisse, die wir mit einzelnen Persönlichkeiten haben, so umgestalten, daß

wir uns sagen: „Ja, das hast du weder erlebt, noch auch daran gedacht; es hat sich das sozusagen verschoben und es ist *darüber* etwas Anderes geworden.“ Und wenn man nun nachforscht, dann wird man gewahr, daß sich in diesem Nichterlebten, aber im Traume sich Durchdrückenden, etwas auslebt von dem, was uns jetzt noch von den Persönlichkeiten fernhält, was aber Keime enthält von etwas, was in einem spätem Leben aufleben muß, was man durchträgt durch die Pforte des Todes und was einem zusammenführen wird ~~und~~ wiederum mit diesen Persönlichkeiten. Jetzt erscheint es phantastisch, was ich da sage, das ist aber nur eine falsche Deutung. Derjenige, der die Träume untersuchen kann, der weiß, daß sich in diesen Träumen dasjenige schon ankündigt in der Seele, was später, in spätem Lebensläufen für den Menschen Schicksal wird. Wir tragen eben durch ~~das~~ aus in unseren Gemütstiefen etwas ² ¹ drunten, was hinüberwirkt in ferne, ferne Zukünfte, und was ebenso schicksalbildend ist für spätere Lebensläufe, wie der Pflanzenkeim bestimmend ist für die Gestaltung der Blüten und Blätter ~~der~~ ^{der} Pflanze. Und ebenso können wir in dem, was wir als Schicksal erleben, die Ergebnisse sehen von dem, was sich in unserm Seelenkern in frühern Erdenenerlebnissen ^{vorgelbde} ~~verberie~~ tet hat. So steht der Mensch in der Welt darinnen. Wenn er einem andern Menschen entgegentritt, sind auf dem Grunde

seiner Seele Kräfte, Seelenkräfte, die er sich nicht zum Bewußtsein bringt, in denen er aber lebendig drinnensteht. Ich möchte sagen, das Menschenleben ist durchspinnen, durchsetzt und durchweilt von dem, was den Menschen bestimmt, was ihn zu den wichtigsten Handlungen seines Lebens bestimmt, was aber in das volle Tagesbewußtsein nicht sofort heraufkommt. Wie wir in das Leben uns hineinstellen, wie wir in die ganze Welt uns hineinstellen, wie wir durch andere Menschen, wie wir durch die ganze Welt bestimmt werden, dem lägen zu Grunde, ich möchte sagen, verborgene, übersinnliche Ereignisse.

Wenn man die moderne Dramatik nun betrachtet, die moderne dramatische Kunst, so wird durch sie ja das vor allen Dingen dargestellt, s.v.A., was sich äußerlich bewußt vor den Menschen abspielt. Und ganz selbstverständlich ist es, daß ein Drama um so durchsichtiger erscheint, je mehr es sich bloß zusammensetzt aus demjenigen, was man unmittelbar überschauen kann. Jene tiefen Kräfte, welche die Menschenseele bestimmen, welche mit der Seele zusammenhängen, insofern in dieser Seele etwas ist, was über Geburten und Tod hinausgeht, können in der gewöhnlichen Dramatik nicht zur Darstellung kommen. Daß aber das Leben beherrscht wird von solchen Kräften, das ist ein unmittelbares Ergebnis der Geisteswissenschaft.

Nun kann die Geisteswissenschaft, indem sie, und zwar jetzt nicht theoretisch, nicht philosophisch, sondern echt künstlerisch sich ausleben will, noch durch etwas Anderes als das Wort, zur dramatischen Darstellung kommen des Lebens so, daß im Spiel, in der Art und Weise, wie die dramatischen Personen gegen einander gruppiert werden, wie die ganze Handlung gestaltet wird, - daß da im Spiel die tiefsten Kräfte des Lebens, von denen wir im gewöhnlichen Leben nicht reden, die wir uns nicht zum Bewußtsein bringen, zum Ausdruck kommen.

Was das Leben aus seinen Tiefen heraus beherrscht, was das Leben bestimmt aus seinen Tiefen heraus, es kann im Grunde genommen nur durchschaut werden, wenn mit denselben Methoden man in dieses Leben hineinschaut, durch die Geisteswissenschaft hineinschaut auch in dasjenige, was hinter der äußern Natur ist, in das, was die Welt überragt und bestimmt. Vertiefung der menschlichen Beziehungen zur Welt, Vertiefung der Beziehungen der Menschenseele zur Welt, das ist dasjenige, was solcher Dramatik ~~schon~~, ich möchte sagen, solcher dramatischen Ausdrucksweise der geisteswissenschaftlichen Tatsachen zu Grunde liegen müßte.

Es mußte also, um gewissermaßen zu versinnlichen, was die Geisteswissenschaft zu sagen hat über des Menschen Leben, es mußten dramatische Darstellungen durchgeführt werden.

Nun waren wir in der ersten Zeit angewiesen, solche dramatischen Darstellungen in den gewöhnlichen Theatern aufzuführen. Es ist begreiflich, daß die gewöhnlichen Theater, die wirklich - nicht das Geringste soll gegen sie eingesetzt werden, - die wirklich zu anderen Aufgaben und Zielen bestimmt sind, nicht in der richtigen Weise einen Rahmen abgeben können für dasjenige, was diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung will. So entstand denn, neben der anderen, ich möchte sagen, rein aus Notwendigkeitsgründen hervorgehende Idee, diejenige, einen solchen Bau, den man einmal selber ausführen kann, zu verbinden mit einem Zuschauerraum für solche, aus den geisteswissenschaftlichen Anschauungen herausgeschöpften Darstellungen, und zu gleicher Zeit mit dem, was jetzt nicht eine Bühne genannt zu werden braucht, sondern einem Raum, der sich eignet, solche Darstellungen eben in sich vollführen zu lassen.

Ich erwähne dies alles über die Entstehung unseres Planes, weil ja alles Mögliche sozusagen gesagt worden ist über dasjenige, was dieser Bau in sich bergen soll. Man hat gedacht, da werden die Geister nur so spucken, da werden Geister zitiert werden, da werden die Menschen mit allen möglichen Gespenstern in Berührung kommen. Nein, darum handelt es sich nicht, sondern es handelt sich um

ernste Erfassung des Lebens, um ernste Erfassung der Tiefen des Lebens, die nun einmal da sind, nach denen die Menschen sich sehnen ^{und die sie} ~~und die sie~~ bedürfen werden mit ihrer Erkenntnis, und die durch Geisteswissenschaft eben vor die menschliche Seele hingestellt werden, nicht durch Spuck- und Gespensterwesen, sondern durch das, was für künstlerisches Schaffen, für künstlerische Ausgestaltung mit den Mitteln, die durchaus Ausdrucksmittel sein müssen für dasjenige, was, als das Leben immer tiefer begründend, angedeutet worden ist. Mit diesen Mitteln, mit diesen Ausdrucksformen soll Geisteswissenschaft sprechen in diesem Bau zu den Zuhörern.

So ist vorzugsweise dieser Dornacher Bau ein Haus bestimmt Geisteswissenschaft durch das Wort und Geisteswissenschaft durch die Darstellung zu pflegen. Dass sich selbstverständlich, indem Geisteswissenschaft fortschreitet, noch manches Andere damit verbunden wird, braucht nicht erst gesagt zu werden; aber daß man es mit etwas durchaus Naturgemäßem, möchte man sagen, und nicht mit Spuck und Gespensterhaftem zu tun hat, das mußte eben einmal besonders erwähnt werden.

Nun müssen wir uns vor die Seele führen, s.v.A., daß im Grunde genommen all dasjenige, was in der Kunst

ernste Erfassung des Lebens, um ernste Erfassung der Tiefen des Lebens, die nun einmal da sind, nach denen die Menschen sich sehnen ^{und die sie} ~~und die sie bedürfen~~ werden mit ihrer Erkenntnis, und die durch Geisteswissenschaft eben vor die menschliche Seele hingestellt werden, nicht durch Spuck- und Gespensterwesen, sondern durch das, was für künstlerisches Schaffen, für künstlerische Ausgestaltung mit den Mitteln, die durchaus Ausdrucksmittel sein müssen für dasjenige, was, als das Leben immer tiefer begründend, angedeutet worden ist. Mit diesen Mitteln, mit diesen Ausdrucksformen soll Geisteswissenschaft sprechen in diesem Bau zu den Zuhörern.

So ist vorzugsweise dieser Dornacher Bau ein Haus bestimmt Geisteswissenschaft durch das Wort und Geisteswissenschaft durch die Darstellung zu pflegen. Dass sich selbstverständlich, indem Geisteswissenschaft fortschreitet, noch manches Andere damit verbunden wird, braucht nicht erst gesagt zu werden; aber daß man es mit etwas durchaus Naturgemäßem, möchte man sagen, und nicht mit Spuck und Gespensterhaftem zu tun hat, das mußte eben einmal besonders erwähnt werden.

Nun müssen wir uns vor die Seele führen, s.v.A., daß im Grunde genommen all dasjenige, was in der Kunst

sich auslebt, wenn von wirklicher Kunst die Rede sein soll, sein muß eine Offenbarung desjenigen, was durch die menschliche Seele als Weltanschauung wirkt. Sonst bleibt die Kunst ein bloßes Anhängsel des Lebens, eine müßige Zugabe ~~zum~~ zum Leben. Versuchen wir nur einmal, uns hineinzusetzen in diejenigen Epochen der künstlerischen Entwicklung, die wirkliche Epochen der ~~Künstlerischen~~ Entwicklung sind. Es kann, weil uns da heute nur kurze Zeit zur Verfügung steht, selbstverständlich nur auf Charakteristisches Bezug genommen werden, aber machen wir uns einmal klar, wie im Aufgang der italienischen Renaissance-Malerei diese Renaissance-Malerei in alle dem, was sie darbot, im tiefsten, im charakteristischsten Sinne des Wortes war ein Ausdruck desjenigen, was in der damaligen Zeit die christliche Weltanschauung durchwellte und durchwallte; ~~was~~ ^{da} sich in ihr offenbarte; sehen wir in Leonardo da Vinci's, in Michel Angelo's, in Rafaels Schöpfungen ausgestaltet das ~~jenige~~, was das Gemüt als Weltanschauung durchzog. Alle Kunst, die nicht also fließt mit innerer Notwendigkeit aus einer Weltanschauung, alle solche Kunst ist nur Beigabe des Lebens, und nicht im wirklichen Sinne Kunst. Nur muß man sich klar sein darüber, s.v.A., daß mit „Weltanschauung“ nicht gemeint sein kann, wenn also von ihr gesprochen wird, daß sie fordert, gleichsam in Kunst auszufließen,

diese Weltanschauung nur unsern Verstand berührt, wie es bei vielen neuern Philosophien der Fall ist, wie es der Fall ist bei philosophischen oder naturwissenschaftlichen Weltanschauungen, die nur auf den Verstand wirken, - ja wenn man eine Weltanschauung aufbaut aus bloßen Begriffen und Ideen, die sich auf den Verstand begründen, der an das Gehirn gebunden ist, wenn man eine Weltanschauung bloß hat, da hat man nicht das Bedürfnis, die Umrahmung, die Architektur, in der sich das Geistige dieser Weltanschauung in besonderer Weise zu gestalten hat, neu zu schaffen.

Wenn aber eine Weltanschauung ergreift die ganze Menschenseele, wenn all das, was in der Menschenseele an Empfindungen, an Willensimpulsen vibriert, ergriffen ist von dieser Weltanschauung, wenn der ganze Mensch dieser Weltanschauung angehört, dann ist diese Weltanschauung eine solche, die nicht bloß erdacht ist, sondern die den Menschen zusammenbringt mit der ganzen ihn umgebenden Welt; eine Weltanschauung, die nicht bloß in seinen Begriffen lebt, sondern die, indem er sein Verhältnis zur Welt ringen um bildet, in alle dem, was er sieht in seiner Umgebung, eine Fortsetzung ^{nicht} ~~ist~~ seines ^{eigenen} Wesens. Sehen wir Bäume, Wölken, Berge, - alles was uns äußerlich umgibt und alles, was vermutet werden kann geistig hinter dem, was uns äußerlich umgibt, will lebendig im Zusammenhang mit dem, was wir innerlich erleben, ergriffen werden. Der Mensch will,

wenn er so mit seiner Weltanschauung zusammenwächst, ~~xxx~~
~~xxxxxx~~ mit all dem, was ihn umgibt, er will er-
greifen, nicht nur im abstrakten Verstehen, seiner Umgebung,
sondern er will mit seinem ganzen Gemüt geistig-seelisch
ergreifen dasjenige, was da draußen sich ausdehnt im Raum.
Wenn also die Weltanschauung den ganzen Menschen ergreift,
dann fordert sie, daß sie ausfließt und ausströmt in die
Form, in all das, was uns umrahmt, was uns umgibt. Da wir
Weltanschauung nicht treiben können, nach den Bedürfnissen
des heutigen Lebens, in der freien Natur, da sie uns nicht
zur Verfügung stellt die Räumlichkeiten, in denen wir Welt-
anschauung treiben können, so fordert gerade geisteswisse-
schaftliche Weltanschauung, daß sie, indem sie getrieben
wird, umrahmt wird von demjenigen, womit der diese Welt-
anschauung Hegende wirklich innerlich lebendig zusammen-
hängt.

Machen wir uns nur einmal klar, s.v.A., daß ja
^{jeden} in ~~diesem~~ Menschen ein Wesenskern wohnt, der geistig-see-
lisch ist, der im Schlafe herausgeht aus dem Menschen.
Machen wir uns klar, daß dieser vom physischen Menschen
~~abgesondert~~ unabhängig werden könnende geistig-seelische
Wesenskern, indem er erkennt, indem er ^{lebendig} ~~Ergebnisse~~ erkenne
die ganze Welt ergreift, in ganz anderer Weise mit dieser
Außenwelt sich zusammenfügt, als der Mensch, der nur sich

wenn er so mit seiner Weltanschauung zusammenwächst, ~~xxx~~
~~xxxxxxx~~ mit all dem, was ihn umgibt, er will er-
greifen, nicht nur im abstrakten Verstehen, seiner Umgebung,
sondern er will mit seinem ganzen Gemüt geistig-seelisch
ergreifen dasjenige, was da draußen sich ausdehnt im Raum.
wenn also die Weltanschauung den ganzen Menschen ergreift,
dann fordert sie, daß sie ausfließt und ausströmt in die
Form, in all das, was uns umrahmt, was uns umgibt. Da wir
Weltanschauung nicht treiben können, nach den Bedürfnissen
des heutigen Lebens, in der freien Natur, da sie uns nicht
zur Verfügung stellt die Räumlichkeiten, in denen wir Welt-
anschauung treiben können, so fordert gerade geisteswisse-
schaftliche Weltanschauung, daß sie, indem sie getrieben
wird, umrahmt wird von demjenigen, womit der diese Welt-
anschauung Hegende wirklich innerlich lebendig zusammen-
hängt.

Machen wir uns nur einmal klar, s.v.A., daß ja
^{je} in ~~diesem~~ Menschen ein Wesenskern wohnt, der geistig-see-
lisch ist, der im Schlafe herausgeht aus dem Menschen.
Machen wir uns klar, daß dieser vom physischen Menschen
~~unabhängig~~ unabhängig werden könnende geistig-seelische
Wesenskern, indem er erkennt, indem er ^{lebendig} ~~Erlebnisse~~ erkenne
die ganze Welt ergreift, in ganz anderer Weise mit dieser
Außenwelt sich zusammenfügt, als der Mensch, der nur sich

der Sinne und des an das Gehirn gebundenen Verstandes bedient. Indem wir in der Sinneswelt stehen, steht der Mensch hier, die Welt ist draußen, ist in einer gewissen Weise räumlich entfernt; indem wir aufrücken in die geistige Erkenntnis, müssen wir anerkennen, daß diese geistige Erkenntnis etwas ist, was viel intimer verknüpft ist mit den Dingen und Wesenheiten, welche von dieser geistigen Erkenntnis ergriffen werden sollen, als die sinnlichen Dinge von unsern Sinnen ergriffen werden. Indem der Geistesforscher mit seinem Seelisch-Geistigen sich so verhält, daß er erkennt außerhalb seines Leibes (wie ich es gestern ausgeführt habe), identifiziert er sich mit allem, was in der Umgebung ist; während wir, wenn wir die Hand ausstrecken und auf irgend etwas Sinnliches zeigen, und dieses Sinnliche außerhalb unser bleibt, verbinden wir uns in geistig-seelischer Erkenntnis mit alle dem, was die geistig-seelische Welt erfüllt; wir tauchen unter in das Geistig-Seelische. - Denken wir nun daran, daß diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung im Künstlerischen sich ausleben soll, ist es denn da nicht natürlich, daß das Bedürfnis entsteht, eine solche Architektur, eine solche künstlerische Umräumung zu haben, von der sich die Seele vorstellen kann:

Wenn du das Nächste ergreifst, was dich hier umgibt, soll

es nicht etwas sein, was unmittelbar sich aus deinem geistig-seelischen Leben selbst ergibt, soll es nicht etwas geistig-seelisches Leben selbst sein.

sein, was du erleben möchtest, wenn du mit deiner nächsten Umgebung zusammen sein willst?! Und daraus geht mit Notwendigkeit hervor, s.v.A., daß eine ganz besondere Formgebung, eine ganz besondere Gestaltung der räumlichen Verhältnisse sich ergibt. Wenn wir eine physische Gebärde machen, so sind wir zufrieden, indem die Hand die Form dieser Gebärde annimmt, oder der Arm. Wenn wir von jenem geistigen Zusammenhang sprechen, in den die Seele kommt mit ihrer Umgebung durch das geistige Erkennen, da gehen die Gebärden aus uns heraus, da wird die Gebärde unmittelbar unsere Umgebung bevölkernd; das was aus uns herausgeht, was sonst in unserer Haut lebt, indem wir physische Menschen sind, das geht im geistigen Erkennen aus uns heraus; man möchte sagen, geistig wird eine Gebärde, die ~~berührt~~ liebevoll die Umgebung erfasst. Dasjenige, was diese ~~Umgebung~~ ^{Gebärde} erfassen möchte, das was sie berühren möchte, das was sie erschauen möchte, die Farbe, in der sie leben möchte, das ist dasjenige, was die Grundgestaltung abgeben muß für einen Bau, in dem Geisteswissenschaft getrieben wird. Die Formen, die Farben, alles Künstlerische muß sich unmittelbar ergeben aus demjenigen, was erlebt werden kann mit der Welt, wenn man sie geisteswissenschaftlich ^{auf} ~~erfasst~~ erfasst. So hängt ein Bau, der dienen soll der Geisteswissenschaft, unmittelbar in seinen Formen, in seinen Farben, in allem

was geschaffen wird künstlerisch, so an dem Wesen der Geisteswissenschaft selber, daß diese Geisteswissenschaft sich ~~xx~~ umgestalten muß aus ihren Ideen, aus ihren Worten heraus in künstlerische Formen. Und indem sie sich so umgestaltet in künstlerische Formen, schafft sie die notwendige künstlerische Umrahmung für dasjenige, was innerhalb des Baues getrieben werden muß.

Nun, s.v.A., hier entstehen ja, ich möchte sagen, sogleich aus den Denkgewohnheiten unserer Zeit heraus ganz bestimmte Schwierigkeiten. Geisteswissenschaft ist wirklich erst in ihrem Anfang, und dasjenige, was, möchte man sagen, vorleuchtet demjenigen, der mit seiner ganzen Seele in der Geisteswissenschaft drinnen steht, einmal für die menschliche, vielleicht gar nicht mehr so ferne Zukunft, das ist, doch nur ganz elementar, in dem vorhanden, was wir eigentlich in der Gegenwart als Geisteswissenschaft betreiben können. Daher kommt es auch, daß unter denjenigen Menschen, - es soll nicht der geringste Tadel gegen sie ausgesprochen werden - , die heute zur Geisteswissenschaft herankommen, viele sind, welche auch noch, wenn auch nicht an äußerlich materialistischen Vorurteilen, so doch an anderen Vorurteilen hängen. Wie oft muß man es erleben, daß gerade diejenigen, welche mit innerem Eifer ihrer Seele, mit einem oftmals fanatischen ja zu fanatischem Eifer, mit einem bis zur Unwahrheit

was geschaffen wird künstlerisch, so an dem Wesen der Geisteswissenschaft selber, daß diese Geisteswissenschaft sich umgestalten muß aus ihren Ideen, aus ihren Worten heraus in künstlerische Formen. Und indem sie sich so umgestaltet in künstlerische Formen, schafft sie die notwendige künstlerische Umrahmung für dasjenige, was innerhalb des Baues getrieben werden muß.

Nun, s.v.A., hier entstehen ja, ich möchte sagen, sogleich aus den Denkgewohnheiten unserer Zeit heraus ganz bestimmte Schwierigkeiten. Geisteswissenschaft ist wirklich erst in ihrem Anfang, und dasjenige, was, möchte man sagen, vorleuchtet demjenigen, der mit seiner ganzen Seele in der Geisteswissenschaft drinnen steht, einmal für die menschliche, vielleicht gar nicht mehr so ferne Zukunft, das ist, doch nur ganz elementar, in dem vorhanden, was wir eigentlich in der Gegenwart als Geisteswissenschaft betreiben können. Daher kommt es auch, daß unter denjenigen Menschen, - es soll nicht der geringste Tadel gegen sie ausgesprochen werden - , die heute zur Geisteswissenschaft herankommen, viele sind, welche auch noch, wenn auch nicht an äußerlich materialistischen Vorurteilen, so doch an anderen Vorurteilen hängen. Wie oft muß man es erleben, daß gerade diejenigen, welche mit innerem Eifer ihrer Seele, mit einem oftmals fanatischen ja zu fanatischem Eifer, mit einem bis zur Unwahrheit

gehenden fanatischen Eifer an die Geisteswissenschaft herankommen, hängen noch an allerlei Begriffen von Mystik und Theosophie, die man gerade möchte durch wahre Geisteswissenschaft überwinden. Hören wir denn nicht heute sehr häufig eine so gar beliebte Definition der Mystik: "Mystik ist das, was man nicht durchschauen kann, was man nicht verstehen kann. Mystik ist das, was verborgen bleiben muß." Und mancher glaubt sich schon unendlich tief, wenn er nach jeder halben Stunde einmal das Wort „occult ausspricht, wenn er sagt: „Das sind eben occulte Wahrheiten!" Man möchte gerade durch die Klarheit, die durch Geisteswissenschaft möglich ist, ~~manches~~ ^{solches} ~~auslassen~~ ^{ausmerzen}. Ich habe es selbst erlebt, - erzählen Sie, daß ich zur Charakteristik solche Exempel erwähne - , wie vor 27, 28 Jahren, in der Stadt, wo ich damals lebte, diese oder jene Theosophen an mich heran gekommen sind, und haben allerlei, was sonst vernünftige Menschen für ein gewöhnliches Gedicht oder eine dramatische Dichtung nehmen, oder sonst ein Kunstwerk oder auch manches Andere, das haben sie erklärt, indem die diese oder jene Bedeutung darinnen suchten, die man erst hinein-spiritisieren muß, wenn man sie darin finden will. Wenn ~~ist es nicht~~ sie etwas ganz Bedeutsames haben sagen wollen, wobei sie glaubten, daß sie noch etwas anderes wissen als gewöhnliche vernünftige Menschen, dann

sagten sie: „Das ist abgrundartig tief!“ Damit war etwas gesagt, was man damals alle Augenblicke hören konnte; damit glaubte man, etwas ganz Besonderes gesagt zu haben. Die Menschen suchen nicht die Dinge der Welt zu durchdringen, sondern sie suchen etwas hineinzulegen, was sie nicht ihnen beimischen, ^{was sie nicht verstehen,} (das kommt ihnen besonders tief vor, was sie nicht durchdringen, nicht verstehen. Hat man doch sogar erleben müssen, daß zB. Shakespeares Hamlet-Drama, das jeder Mensch so nehmen muß, daß es sich eben selbst erklärt, von Theosophen interpretiert worden ist dadurch, daß in Hamlet ein Prinzip gesehen wurde, in anderen Personen wieder ein anderes Prinzip und in Anderen wieder ein anderes, allerlei wurde herbeigezogen und hinzugeraten. Sagen hat man können: „Ja, dieser Shakespeare, er hat nicht bloß diesen ^{trübsinnigen} ~~trübsinnigen~~ ^{hämmerischen} Dänenprinzen hinstellen wollen, sondern ein besonderes Prinzip! Als ob das Kunstwerk etwas gewinnen würde dadurch, daß man einen Menschen zu einer allegorisch-symbolischen Strohpuppe macht und einen dramatischen Aufbau zu einem Gerippe von theosophisch-philosophischen Wahrheiten machen will! Man kann es erleben, daß insbesondere in den Symbolen, den Allegorien das Um und Auf desjenigen gesucht wird, was man als das wahrhaft Tiefere ansieht; Während man das Leben verarmt, wenn man nur es in Symbolen und Allegorien sieht, während man das reiche Leben verarmt,

glaubt man, dadurch etwas Tieferes finden zu können. Es gibt Menschen, welche etwas Besonderes darinnen sehen, wenn sie an irgend einer Wand oder sonstwo ein Pentagramm anbringen. Was dieses Pentagramm ist, das machen sie sich nicht klar, das verstehen sie gar nicht, aber dieses Pentagramm, das ist die Fünfzahl; das Pentagramm ist nach oben gerichtet, - da kann man vieles darüber schwätzen, da kann man vieles darüber munkeln und dunkeln, und wenn man etwas sagen kann, was so recht ^{nicht} ~~alles~~ zusammenhängt mit fünf Strichen, die man verschlungen hat, dann ist man überzeugt davon, daß man etwas besonders Tiefes getan, gesagt oder ausgedrückt hat. Oder gar wenn man den Schlangensstab, den sogenannten Caduceus irgendwo anbringt, dann glaubt man, etwas ganz Besonderes getan zu haben. Alsob diese Dinge nicht erst dann eine Bedeutung haben, wenn sie sich als eine Notwendigkeit ergeben, weil die Empfindung bis zu einem gewissen Punkt gekommen ist! Der, der solche abstrakte Symbole und Formen irgendwie hinstellt, und glaubt, das hätte etwas mit Kunst zu tun, der ist so wie derjenige, der Noten vor sich hat, und allerlei Abstraktes spintisiert und theoretisiert, während derjenige allein ein natürliches Verhältnis zu den Noten hat, in dem die musikalischen Begriffe aufgehen, in dem der Ton lebt, sodaß der Ton, wie er im

glaubt man, dadurch etwas Tieferes finden zu können. Es gibt Menschen, welche etwas Besonderes darinnen sehen, wenn sie an irgend einer Wand oder sonstwo ein Pentagramm anbringen. Was dieses Pentagramm ist, das machen sie sich nicht klar, das verstehen sie gar nicht, aber dieses Pentagramm, das ist die Fünfsahl; das Pentagramm ist nach oben gerichtet, - da kann man vieles darüber schwätzen, da kann man vieles darüber munkeln und dunkeln, und wenn man etwas sagen kann, was so recht ^{mit} ~~alles~~ zusammenhängt mit fünf Strichen, die man verschlungen hat, dann ist man überzeugt davon, daß man etwas besonders Tiefes getan, gesagt oder ausgedrückt hat. Oder gar wenn man den Schlangensstab, den sogenannten Caduceus irgendwo anbringt, dann glaubt man, etwas ganz Besonderes getan zu haben. Alsob diese Dinge nicht erst dann eine Bedeutung haben, wenn sie sich als eine Notwendigkeit ergeben, weil die Empfindung bis zu einem gewissen Punkt gekommen ist! Der, der solche abstrakte Symbole und Formen irgendwie hinstellt, und glaubt, das hätte etwas mit Kunst zu tun, der ist so wie derjenige, der Noten vor sich hat, und allerlei Abstraktes spintisiert und theoretisiert, während derjenige allein ein natürliches Verhältnis zu den Noten hat, in dem die musikalischen Begriffe aufgehen, in dem der Ton lebt, sodaß der Ton, wie er im

glaubt man, dadurch etwas Tieferes finden zu können. Es gibt Menschen, welche etwas Besonderes darinnen sehen, wenn sie an irgend einer Wand oder sonstwo ein Pentagramm anbringen. Was dieses Pentagramm ist, das machen sie sich nicht klar, das verstehen sie gar nicht, aber dieses Pentagramm, das ist die Fünfzahl; das Pentagramm ist nach oben gerichtet, - da kann man vieles darüber schwätzen, da kann man vieles darüber munkeln und dunkeln, und wenn man etwas sagen kann, was so recht ^{nicht} ~~alles~~ zusammenhängt mit fünf Strichen, die man verschlungen hat, dann ist man überzeugt davon, daß man etwas besonders Tiefes getan, gesagt oder ausgedrückt hat. Oder gar wenn man den Schlangensstab, den sogenannten Caduceus irgendwo anbringt, dann glaubt man, etwas ganz Besonderes getan zu haben. Alsob diese Dinge nicht erst dann eine Bedeutung haben, wenn sie sich als eine Notwendigkeit ergeben, weil die Empfindung bis zu einem gewissen Punkt gekommen ist! Der, der solche abstrakte Symbole und Formen irgendwie hinstellt, und glaubt, das hätte etwas mit Kunst zu tun, der ist so wie derjenige, der Noten vor sich hat, und allerlei Abstraktes spintisiert und theoretisiert, während derjenige allein ein natürliches Verhältnis zu den Noten hat, in dem die musikalischen Begriffe aufgehen, in dem der Ton lebt, sodaß der Ton, wie er im

Gemüte lebt, sich hinfixieren soll; und nur in der Beziehung zu dem, was im Gemüte lebt, kann eine Bedeutung haben dasjenige, was mit einem äußern Zeichen aufgezeichnet wird.

Vor allen Dingen hat selbstverständlich derjenige, der wahrer Geisteswissenschaft dienen soll, s.v.A., zu kämpfen mit solchen falschen Vorstellungen, die gerade von falscher Mystik, von falscher Theosophie, von allerlei Abenteuerlich^{en} herkommen. Denn dasjenige, was im eminentesten Sinne notwendig ist, wenn nicht irgendwelche Begriffs^Hülsen, die in Stein oder Holz ausgedrückt werden, darstellen sollen, sondern Künstlerisches, ^{-was im eminentesten} notwendig ist, das ist, daß nicht eine philosophische Idee, oder eine theosophische Idee, oder eine mystische Unidee, daß nicht irgendwie etwas äußerlich symbolisch gestaltet werden soll, sondern was notwendig ist, das ist, daß dasjenige, was von der Idee ausgeht, was das Gemüt innerlich erlebt, sich von selbst in der Gestaltungskraft der Seele zur Form, zur Farbe gestaltet, daß die Kunst nicht eine Erklärung braucht, sondern sich selbst erklärt. Jede Kunst ist keine Kunst, die erst eine Erklärung braucht. Dasjenige wird angestrebt im Dornacher Bau, daß derjenige, der nur, ich möchte sagen, die ^{das} Sprache dieses Baues versteht, - aber ist selbstverständlich. wer nicht ^{Spanisch gelernt hat, kann nicht} Spanisch gelernt hat, kann nicht

Spanisch
verstehen -, derjenige, der die Sprache der Geisteswissen-
schaft versteht, braucht nicht eine Erklärung des Baues,
sondern für ihn ist es so, daß er, ohne daß ein Wort
gesagt wird, in diesem Bau etwas sichselbst Erklärendes
hat, weil, er seine Freude, seine Erhebung, sein inner-
liches Regewerden der Seelenkraft hat von dem unmittel-
baren Zusammenhang ^{mit} von dem, was da steht, mit dem, was
wirklich in Form und Farbe lebt. Man möchte sagen: ein
Bild ist schon nicht mehr ein richtiges Kunstwerk, bei
dem man nötig hat, darunterzuschreiben, was es eigentlich
darstellt. Ein Bild ist erst ein Kunstwerk, wenn man es
nur zu beschauen hat, und wenn aus dem, was man sieht,
all das folgt, was das Bild zu sagen hat. Wenn wir
suchen daher in dem Dornacher Bau Symbolik, Allegorik,
wenn wir suchen etwas, was nach jedem Schritt erfordert,
daß man Antwort gibt auf die Frage: „Was bedeutet dieses
oder jenes?“ dann wird in dem Dornacher Bau nichts gefun-
den werden können, was dem entspricht. Wenn aber im Dor-
nacher Bau etwas gesucht wird, was Antwort gibt auf die
Frage: „Welche Formen ^{findet der schon} ~~bietet er schon dem~~, der geistes-
wissenschaftlich empfindet? Welche Formen möchte der um
sich herum haben, der geisteswissenschaftlich sich sam-
meln will?“ dann wird man durch den Dornacher Bau eine
Antwort finden auf diese Frage. Aber in einer gewissen

Beziehung ist ja Geisteswissenschaft etwas, was sich als ein Neues in unser Kulturleben hineingestalten will. Daher ist es begreiflich, s.v.A., daß auch eine solche Umrahmung etwas sein muß, was in einer gewissen Weise sich als ein Neues hineinstellt auch in unser künstlerisches Leben.

Und hier an dieser Stelle möchte ich einmal ganz besonders betonen, daß ich Sie bitte, nicht zu glauben, daß dasjenige, was einem vorschweben kann als Architektur, überhaupt als künstlerische Ausgestaltung desjenigen, was Geisteswissenschaft geben kann, schon im Dornacher Bau erreicht ist.

S.v.A., der Dornacher Bau ist ein Anfang, und als ein Anfang so unvollkommen, als nur irgend ein Anfang sein kann. Die geringen Mittel, die im Grunde genommen, trotzdem der Bau für gewisse Begriffe reichliche Mittel in Anspruch nahm, - die Mittel, die verwendbar waren, gestatteten nur, einen allerersten Anfang zu machen. Und auch die Arbeit, die aus Freundeskreisen notwendig war, konnte sich zunächst nur mit einem ersten Anfang desjenigen, was als ein neuer Stil der Kunst, wie aus der Geisteswissenschaft selbst sich ergeben muß, sich vor die Seele hinstellen ~~MAKIM~~. Nur als ein Anfang dessen konnte sich das geben, was da ist. Daher möchte ich Sie bitten, diesen Dornacher Bau nur von dem Gesichtspunkt eines allerersten, primitiven Anfanges, mit allen Mängel

27
~~turentwicklung gegeben werden soll. Daher wird durchaus~~
~~eines Aufzuges zu betrachten, mit allen Unvollkommen-~~
~~begrifflich erscheinen müssen, wenn so und so vieles von~~
~~eines Anfanges zu betrachten, mit allen Unvoll-~~
~~keiten eines Aufzuges zu betrachten; ihm nur zu betrachten,~~
~~dieser oder jener Seite gegendes, was drauß gebaut~~
~~ten eines Anfanges zu betrachten; ihm nur zu betrachten~~
~~so, dass einmal Gesichtspunkte geliked gemacht werden im~~
~~wird, wenn angewendet wird, wenn so vieles unvollkommen~~
~~so, das einmal Gesichtspunkte geteilt werden unvollkommen~~
~~ästhetischen Bahnen von Fortschritten u. anderem, die dem~~
~~und unvollständig gefunden wird. Aber einige von den,~~
~~künstlerischen Eigenschaften von Formen und in der Tat, das, dem~~
~~geisteswissenschaftlichen Fühlen u. Empfinden, nicht~~
~~man könnte sagen, Grundgefühlen, die einen leiten können~~
~~geisteswissenschaftlichen Fühlen u. Empfinden, nicht~~
~~den geisteswissenschaftlichen Denken, sondern dem Fühlen~~
~~gerade in der Architektur eines solchen Baues, dem Bilde~~
~~dem geisteswissenschaftlichen Denken, sondern dem Bilde~~
~~u. Empfinden, wenn dieses sich künstlerisch vertieft,~~
~~ich anführen, wie gesagt, ich kann mich heute nicht in~~
~~und Empfinden, wenn dieses sich künstlerisch vertieft,~~
~~ausprechen. Dasjenige, was heute noch ganz unvoll-~~
~~Details einlassen wegen der Kürze der Zeit. Ich möchte~~
~~entsprechen. Dasjenige, was heute noch ganz unvoll-~~
~~kommen auf dem wunderschönen Hügel drauß sich~~
~~nur erinnern an ein Wort, welches Michel Angelo gesprochen~~
~~auf dem wunderschönen Hügel drauß sich~~
~~erhebt, ist wirklich der primitive Anfang von etwas, was~~
~~hat in Anknüpfung an den Altmeister der Architekturkunst~~
~~ist wirklich der primitive Anfang von etwas, was~~

in späterer Zeit erst zu einer wirklichen Schönheit sich
gestalten soll; was sich gestalten soll zu einem adäquaten
Ausdruck dessen, was durch Geisteswissenschaft der Kul-
turentwicklung gegeben werden soll. Daher wird durchaus
begrifflich erscheinen müssen, wenn so und so vieles von
dieser oder jener Seite gegendes, was drauß gebaut
wird, wenn angewendet wird, wenn so vieles unvollkommen
und unvollständig gefunden wird. Aber einige von den,
man könnte sagen, Grundgefühlen, die einen leiten können
gerade in der Architektur eines solchen Baues, die möchte
ich anführen. Wie gesagt, ich kann mich heute nicht in
Details einlassen wegen der Kürze der Zeit. Ich möchte
nur erinnern an ein Wort, welches Michel Angelo gesprochen
hat in Anknüpfung an den Altmeister der Architekturkunst

Vitruv, an ein Wort, das so recht, möchte man sagen, die Idee, das Wesen der Architektur wiedergibt. Michel Angelo sagt: „Nur wer die menschliche Anatomie kennt, kann sich einen wahren Begriff von der innern Notwendigkeit machen, die einem architektonischen Plan zu Grunde liegt.“ Es ist ein merkwürdiges, aber für den, der sich auf solche Sachen einlassen kann, durchaus verständliches Wort.

wenn wir die ganze Natur überschauen, wenn wir alles das, was an Kräften in der Natur wirkt, vor unsere Seele stellen, wenn wir die Gestaltungen, die in der Natur leben, vor unsere Seele stellen und uns dann fragen: Wohin sieht für einen unbefangenen Beschauer der ganzen Natur und Welt all dieses Weltenwerden, alle diese weltentätigkeit, wohin weisen *die äußeren Wesen? Sie weisen ja wohl auf die menschliche Gestalt.* Wenn so etwas in bezug auf Formen, auf die Art ~~des Aus-~~

es ist nicht ausdrückl
~~drucks~~ vor uns steht, dürfen wir sagen das Goethesche

Wort: „Der Mensch ist an den Gipfel der Natur gestellt, und nimmt die ganze Natur in sein Wesen auf, um sie auf einer höhern Stufe in ihren Geheimnissen wiederzugeben,“

Dasjenige, was nun der Mensch selber ~~wieder her-~~
stellt
~~stellt~~, wenn er gleichsam als Künstler die Natur fortsetzt

das wird daher die mannigfaltigsten Anhaltspunkte gewinnen gerade aus dem, was aus der ganzen Welt und ihren Geheimnissen die menschliche Gestalt, den menschlichen Bau

mit allen seinen Gesten, mit all seinem Leben gestaltet hat. Derjenige, - nicht auf Baustile will ich heute eingehen oder auf die Entwicklung der Architektur -, der je-
 nige, welcher die Entwicklung der Architektur kennt, &/
 sie wirklich innerlich kennt, der weiß, wie im Grunde genommen gerade in der architektonischen Kunst zwar an-
 schwersten gesehen wird das Wesen des künstlerischen Schaffens, wie es sich aber auch in diesem architektonischen Kunst ausspricht. Aber weil es an der architektonischen Kunst am schwersten gesehen werden kann, dieses Wesen des künstlerischen Schaffens, so sei es an der Skulptur gezeigt; - dasselbe könnte an der Malerei, dasselbe an der Musik, könnte an anderen Künsten gezeigt werden.

In unserer heutigen Zeit herrscht wenig wirkliche Einsicht, gerade weil die materialistische Anschauung und Gesinnung alles ergriffen hat, wenig wirkliche Einsicht herrscht darüber, was eigentlich das Wesen des künstlerischen Schaffens, das Hervorgehen der Kunst aus der inneren Seelenbetätigung des Menschen ist. Der Künstler hat heute so vielfach die Notwendigkeit, sich an das Modell anzulehnen, und derjenige, der irgend etwas, was ein Kunstwerk ist, beschaut, dessen Erstes ist es zu fragen: „Ist es natürlich? Bildet es dieses oder jenes Natürliche ab?“
 der
 Solche Urteile gehören nicht wirklichem Kunst, sondern dem Verfall der Kunst an. Wirkliche Kunst hängt mit dem

zusammen, was innerlich im Menschen vor sich geht, schafft
der Bildhauer ein Antlitz, so muß in ihm wirklich leben,
indem er dieses Antlitz schafft, etwas von den Empfindun-
gen und inneren Seelenerlebnissen, welches die Physiogno-
mie, welches selbst die Geste des Antlitzes aus dem Innern
der Seele offenbarend hervorzaubert. *Er muß sich selbst in seiner Seele*
dann kann sich ausgießen das, was in ihm lebt fühlend und
schaffend in das, was er gestaltet.

So nahe liegen die Formen, die wir architekto-
nisch wiedergeben, nicht dem, was wir unmittelbar in uns-
selbst wahrnehmen und erleben. Aber in einer gewissen Wei-
se ergibt sich dasjenige, was architektonisch gestaltet
werden kann, doch aus demjenigen, was in der menschlichen
Seele erlebt wird. Ich habe es schon angedeutet ~~gestern~~,
wie die Geste sich forschet, *in der Umgebung*
wie dasjenige, was geschaffen werden kann, hervorgeht aus
dem, was nicht die physische Hand, sondern geistige Or-
gane machen wollen, wenn sie die unmittelbare Umgebung
ergreifen wollen, ~~+~~ *+* ~~so~~ dasjenige, was im Innern erlebt
werden kann, auszugestalten in Formen, Farben und andern
Kunstmitteln, daß man in allem drinnensteckt, daß das,
was man schafft im Raum, eine Fortsetzung ist des eignen
Wesens, *das das* mit dem eignen Wesen ausfließt und ausströmt, ~~+~~
~~das ist was besonders Geisteswissenschaft erfordert~~
in Formen, die entstehen mit allen Rundungen und Neigungen,

in die Farben, die draußen die Wände bedecken, - das ist es, was uns besonders die Geisteswissenschaft erfordert. Betrachten wir von diesem Gesichtspunkte aus einmal, wie sich der Bau gestalten mußte.

Man hat es zu tun - das ist ja in der Beschreibung der Entstehungsweise dargestellt worden - man hat es zu tun damit, daß etwas, was durch die Ergebnisse der Geisteswissenschaft klar wird für die menschliche Erkenntnis, daß das vor den Augen und für die Ohren von Zuhörern sich abspielt. Zuhörer sind da. Geisteswissenschaft ist etwas, was in Sammlung der Seele aufgenommen werden soll; gesammelt müssen die sein, die dasjenige aufnehmen wollen, was in der Geisteswissenschaft dargeboten wird. Wir haben es also zu tun mit einem Raum für die Zuhörerschaft, und mit einem Raum für dasjenige, was dargeboten werden soll, ich möchte sagen, aus den Quellen der Geisteswissenschaft heraus. Wenn der Mensch gesammelt ist, muß er sich gegen die Außenwelt abschließen, muß gleichsam zusammennehmen seine Kraft; das ergibt die äußere Art des Baues. Was wird für ein Raum entstehen ~~gegen~~ müssen, wenn das, was in den Menschen, die in einem solchen Raume sind, - wenn das wirklich nicht nur sich bedeutungsvoll ausdrücken soll, sondern sich fortsetzen soll in der Umgebung? Es ist ganz selbstverständlich, nicht jetzt für abstrakte Begriffe, sondern für künstlerisches Empfinden, daß ein

Rundbau entstehen muß, und daß sich vor allen Dingen durch das, was die Sammlung in der Rundform am besten darstellen kann, durch kugelförmigen Abschluß, durch halbkugeligen Abschluß zum Ausdruck bringt, was da wirklich lebt; - nicht zum symbolischen, nicht zum allegorischen Ausdruck, sondern ^{so} ~~stark~~ daß gleichsam im Raum, man möchte sagen, eine Aushöhlung gemacht wird, daß der Raum zurückgeschoben wird; und die Art, wie der Raum zurückgeschoben wird, das ergibt die architektonische Form im wesentlichen. Daher muß ein solcher Bau sein ein Bau, dem zu Grunde liegt Innenarchitektur, ein Bau, der seine Form erhält dadurch, daß dasjenige, was in ihm vorgeht, schwingt in der Umgebung, ^{daß es ausläßt,} und die Schwingungen stehenbleiben/.

Was ich jetzt nur andeute, - wenn ich es weiter ausführen würde, so würde sich ergeben, daß selbstverständlich durch die beiden Abteilungen zwei Rundbaue entstehen, zwei Rundbaue, die aber zusammenhängen müssen, die zusammengehören müssen. Wenn ich es weiter ausführen würde, so würde sich ergeben wirklich, nicht durch abstrakte Nachdenken, sondern indem man es ganz künstlerisch ~~durch~~ ^{durch} erfüllt, - es würden sich ergeben jene beiden in der Mitte zusammenhängenden, sich übergreifenden Rundbaue, die durch Teile von Kugeloberflächen nach oben abgeschlossen sind.

Daß die Außenarchitektur, man möchte sagen, von geringerer Bedeutung ist für einen solchen Bau, ~~mit dem~~ ~~zuzuge~~ der der innern Concentration gewidmet ist, ist selbstverständlich. Alles das, was sich da in Formen und Farben künstlerisch ausgestalten muß, ~~muß~~ von innen ~~her~~ entspringen, muß von innen nach außen projiziert werden. Das was außen ^{ildet} gebaut wird, ist gleichsam dasjenige, was entsteht dadurch, daß, indem zurückgestoßen werden die Wellen der Welt, wiederum die anderen Wellen der Welt herankommen, sich begegnen mit dem, was hinauswirkt in den Raum; und durch dieses Begegnen wird das gebildet, was dann Außenform, Außendekoration ist. Aber das Ganze muß aus diesem Grundgedanken heraus gedacht sein. Aus diesem Grundgedanken, aber aus dem im Gefühl empfundenen Grundgedanken, ergab sich mit Notwendigkeit diese äußere Form.

Technisch war es gar nicht so leicht, dasjenige auszuführen, was Sie da ausgeführt sehen: Kugelflächen aneinanderzufügen so, daß die Sache technisch bestehen kann. Und ich darf hier wohl erwähnen, daß es uns gelungen ist, durch die Einsicht und die Anstrengung ^{gerade} eines uns befreundeten und geschätzten Baseler Ingenieurs, dieses Problem zu lösen, das ja in der Architektur vorher nicht gelöst worden ist. Damit haben wir Ihnen die äußere Form gegeben.

Daß die Außenarchitektur, man möchte sagen, von geringerer Bedeutung ist für einen solchen Bau, ~~ist dann~~ ~~jenige~~ der der innern Concentration gewidmet ist, ist selbstverständlich. Alles das, was sich da in Formen und Farben künstlerisch ausgestalten muß, ~~muß~~ von innen ~~ent~~ entspringen, muß von innen nach außen projiziert werden.

Das was außen ^{ildet} gebildet wird, ist gleichsam dasjenige, was entsteht dadurch, daß, indem zurückgestoßen werden die Wellen der Welt, wiederum die anderen Wellen der Welt herankommen, sich begegnen mit dem, was hinauswirkt in den Raum; und durch dieses Begegnen wird das gebildet, was dann Außenform, Außendekoration ist. Aber das Ganze muß aus diesem Grundgedanken heraus gedacht sein. Aus diesem Grundgedanken, aber aus dem im Gefühl empfundenen Grundgedanken, ergab sich mit Notwendigkeit diese äußere Form.

Technisch war es gar nicht so leicht, dasjenige auszuführen, was Sie da ausgeführt sehen: Kugelflächen aneinanderzufügen so, daß die Sache technisch bestehen kann. Und ich darf hier wohl erwähnen, daß es uns gelungen ist, durch die Einsicht und die Anstrengung eines ^{gerade} uns befreundeten und geschätzten Baseler Ingenieurs, dieses Problem zu lösen, das ja in der Architektur vorher nicht gelöst worden ist. Damit haben wir Ihnen die äußere Form gegeben.

In derselben Weise muß gedacht werden über das, wie sich nun der Bau selbst zu gestalten hat. Sie werden, wenn Sie einmal um den Bau herumgehen, drei Tore finden. Diese drei Tore, Sie werden sie so gestaltet finden, ~~daß~~ daß Sie Formen an diesen Toren finden, von denen Sie sich fragen können: „Ja, warum sind denn diese ^{Formen} Tore gerade so, wie sie uns da entgegentreten?“ Gibt es eine Antwort darauf, wenn man fragt: „Müssen diese Tore gerade so gestaltet sein?“ Ja, Sie können eine Antwort bekommen, nur kann diese Antwort nicht eine abstrakt-philosophische sein, sie kann keine unkünstlerische sein, sondern man könnte etwa so sagen: „Ja, ich kenne zB. ja auch noch etwas Anderes, ~~woher~~ wo von außen etwas hereinkommt in ein Inneres, wie die Menschen durch das Tor hereingehen werden in das Innere, ich kenne zB. das menschliche Auge; Licht dringt dadurch ein, um das Licht ^{merk} im Innern des menschliche Gemütes zu erreichen. Und jetzt fragen Sie sich nicht nach irgend einer abstrakten Idee, wie das Auge gestaltet ist, sondern Sie fühlen, wie das Licht eine ganz bestimmte Gestaltung des Auges hervorruft. Damit Licht von außen hereinkommen kann in das menschliche Innere, braucht es dann das Auge; damit sich fortpflanzen kann das Licht, muß es durch etwas, was so gestaltet ist wie das Auge, in das Innere kommen. Schauen Sie unsere Tore an, dann werden Sie auf die Frage „Müssen diese Tore gerade so ge-

staltet sein?" die Antwort geben müssen: Man nehme an, daß es Menschen gibt, die eine gewisse Beziehung zur Geisteswissenschaft gewinnen wollen; diese Menschen gehen durch das Tor in den Raum hinein, Daß sie hereingehen, das lebendig empfunden, lebendig durchfühlt, das soll in diesen Formen des Tores zum Ausdruck kommen.

Und wiederum, wir gehen hinein in den Raum. Aus der Art der Darstellung, die ich gegeben habe, können Sie sehen: Zuschauer sitzen darinnen. In dem kleineren Raum, der ebenfalls als ein Rundbau sich anschließt, geht etwas vor, was nicht Spuck- und Gespensterhaftes, sondern natürliches Offenbaren der geisteswissenschaftlichen Ergebnisse ist. Zuschauer sind da, die sich konzentrieren auf dasjenige, was im Raume der Darstellung vor sich geht. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer durchleuchtet den Raum, durchströmt den Raum. Nun denken wir uns, dieser ganz δ durch die Aufmerksamkeit der Zuschauer ~~durchleuchtet~~ belebte Raum soll sich offenbaren in sich selbst. Die ganze Stimmung, die sozusagen die Seele überkommen muß, wenn sie fühlt: Da sind Zuschauer, da sind Zuhörer, da sind aufmerksame Leute, Leute, in deren Seelen das hinein^{geht} lebt, was da herinnen sich abspielt, - diese ganze Stimmung δ setzt sich fort in der Gliederung von Säulen, die den Raum entlang gehen; setzt sich fort in eigentümlichen

staltet sein?" die Antwort geben müssen: Man nehme an, daß es Menschen gibt, die eine gewisse Beziehung zur Geisteswissenschaft gewinnen wollen; diese Menschen gehen durch das Tor in den Raum hinein, Daß sie hereingehen, das lebendig empfunden, lebendig durchfühlt, das soll in diesen Formen des Tores zum Ausdruck kommen.

Und wiederum, wir gehen hinein in den Raum. Aus der Art der Darstellung, die ich gegeben habe, können Sie sehen: Zuschauer sitzen darinnen. In dem kleineren Raum, der ebenfalls als ein Rundbau sich anschließt, geht etwas vor, was nicht Spuck- und Gespensterhaftes, sondern natürliches Offenbaren der geisteswissenschaftlichen Ergebnisse ist. Zuschauer sind da, die sich konzentrieren auf dasjenige, was im Raume der Darstellung vor sich geht. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer durchheilt den Raum, durchströmt den Raum. Nun denken wir uns, dieser ganz ~~da~~ durch die Aufmerksamkeit der Zuschauer ~~direkt~~ belobte Raum soll sich offenbaren in sich selbst. Die ganze Stimmung, die sozusagen die Seele überkommen muß, wenn sie fühlt: Da sind Zuschauer, da sind Zuhörer, da sind aufmerksame Leute, Leute, in deren Seelen das hineink^{zellt}et, was da herinnen sich abspielt, - diese ganze Stimmung ~~setzt~~ setzt sich fort in der Gliederung von Säulen, die den Raum entlang gehen; setzt sich fort in eigentümlichen

Skulpturformen, die aus dem Holz heraus ^bgeildet sind. Es ist eine einzige Symmetrieachse, die vom Eingangstor durch die Mitte des Raumes geht, und es setzen sich über den einzelnen Säulen solche Formen an, welche in der Art, wie sie verlaufen, zeigen, daß die Aufmerksamkeit der Zuschauer gegen den Darstellungsraum geht, und daß sie dasjenige, was von diesem Raum ^{abwärts}ausgeht wiederum entgegengeben. Schen Sie auf das, was die Säulen tragen, so werden Sie aus den Formen, die aus Holz heraus geschnitzt ~~ist~~ sind, erkennen, wie wirklich die Aufmerksamkeit, ^{hier} sich begegnet mit dem, was von dem Darstellungsraum dieser Aufmerksamkeit entgegenkommt; das setzt sich darinnen fort, das bildet sich nicht bloß ab, das ist wirklich im Lebendigen Leben in den Gesten festgehalten in diesen Holzgebilden. So ist das Ganze durchgestaltet bis in das Material hinein.

Ich habe gehört, s.v.A., daß man gesagt hat:

„Ja, es ist doch eine vertrackte Idee dieser Theosophen draußen in Dornach, daß sie ihre Holzsäulen so machen, daß sie andere Hölzer verwenden für die einzelnen Säulen.“

Solch eine Frage entspringt aus dem Drang gerade, irgend etwas philosophisch Theoretisches als Antwort zu bekommen, und nicht eine künstlerische Empfindung, nicht etwas, was aus dem unmittelbaren Leben hereingreift. Was kann Ant-

wort geben einem Menschen, der so sagt? Antworten kann man ihm: „Hast du schon einmal eine Violine gesehen, auf der lauter A-Saiten sind? Nein, es sind eben verschiedenen Saiten, das hat zu tun mit der innerlichen Gestalt der Violine.“ Der ganze Bau ist auf das Leben, das unmittelbare Erfühlen und Erfindem erbaut, bis in das Material hinein. Dabei soll er, ^{der Bau,} ~~gestaltet werden~~ restlos künstlerisch, und nur künstlerisch, nicht abstrakt bedeutungsvoll das zur Darstellung bringen, was im Geiste lebt.

Es war notwendig selbstverständlich, daß für die einzelnen Gebiete des Künstlerischen, ganz bestimmte Art und Weisen auftreten, weil ja Geisteswissenschaft gewissermaßen hinter die Geheimnisse des Daseins für die Sinneswelt dringen will, daß dasjenige, was sonst als Kunst sich nur im unmittelbaren Zusammenhang mit der Sinnlichkeit entwickelt, daß das in einer anderen Weise gestaltet wird. ~~Das Kunst~~

Der Innenraum jener Kugel, die man nur uneigentlich eigentlich eine Kuppel nennen kann, -denn nicht um eine Kuppel handelt es sich, sondern nur um einen kugelförmigen Abschluß, - dieser Raum wird bemalt. Aber dieser Bemalung liegt etwas Anderes zu Grunde als das, was der Malerei gewöhnlich zu Grunde liegt. Gewiß, die Malerei kann nicht das eigentlich malen, was wirklich ist, im

wort geben einem Menschen, der so sagt? Antworten kann man ihm: „Hast du schon einmal eine Violine gesehen, auf der lauter A-Saiten sind? Nein, es sind eben verschiedene Saiten, das hat zu tun mit der innerlichen Gestalt der Violine.“ Der ganze Bau ist auf das Leben, das unmittelbare Erfühlen und Empfinden erbaut, bis in das Material hinein. Dabei soll er, ^{der Bau,} ~~gehört werden~~ restlos künstlerisch, und nur künstlerisch, nicht abstrakt bedeutungsvoll das zur Darstellung bringen, was im Geiste lebt.

Es war notwendig selbstverständlich, daß für die einzelnen Gebiete des Künstlerischen / ganz bestimmte Art und Weisen auftreten, weil ja Geisteswissenschaft gewissermaßen hinter die Geheimnisse des Daseins für die Sinneswelt dringen will, daß dasjenige, was sonst als X Kunst sich nur im unmittelbaren Zusammenhang mit der Sinnlichkeit entwickelt, daß das in einer anderen Weise gestaltet wird. ~~Das ist~~

Der Innenraum jener Kugel, die man nur uneigentlich eigentlich eine Kuppel nennen kann, -denn nicht um eine Kuppel handelt es sich, sondern nur um einen kugelförmigen Abschluß, - dieser Raum wird bemalt. Aber dieser Bemalung liegt etwas Anderes zu Grunde als das, was der Malerei gewöhnlich zu Grunde liegt. Gewiß, die Malerei kann nicht das eigentlich malen, was wirklich ist, im

materialistischen
 im ~~gestaltischen~~ Sinne des Wortes. Die Malerei malt die Art und Weise, wie ein Wesen, ein Gegenstand, eine Landschaft beleuchtet wird, was hinausgeht über die äußere materielle Wirklichkeit, das was im nächsten Augenblick nicht mehr da sein kann, das Flüchtige, das, wofür nur die Gegenstände die Veranlassung sind, daß es da ist.

In einem noch ganz andern Sinne muß unsere Malerei wirken. Erinnerung Sie sich, was ich vorher gesagt habe: daß wir so künstlerisch schaffen, daß in dem, was entsteht durch den Künstler, der Künstler mit dem innern Erleben selbst darinnen ist, daß er sich, indem er materiell darinnen gestaltet etwas, was in ihm lebt, worin er ist, was er nicht abmalt nach etwas Außerlichem sondern das Außerliche selbst formt nach dem, was in seinem Innern ist. Daß dieses sich ^{über} übertragen kann gerade auf das Prinzip der Malerei, das wird heute noch nicht durchweg verstanden werden können. Aber es gibt eine Möglichkeit sich zu denken: Wie erlebtest du in deinem Gemüte, wenn du, ich möchte sagen, die ^{Welt} Dinge durch und durch rot sehen würdest? Würden sie anders auf dein Gemüt wirken? Daß die Frage berechtigt ist, diejenigen, die etwas tiefer mit Kunst zusammenhängen, die wußten es zu allen Zeiten. Goethe z.B. macht die Bemerkung, daß, wenn jemand darstellen wollte, wie einmal am Ende

materialistischen
 im ~~genaueren~~ Sinne des Wortes. Die Malerei malt die Art und Weise, wie ein Wesen, ein Gegenstand, eine Landschaft beleuchtet wird, was hinausgeht über die äußere materielle Wirklichkeit, das was im nächsten Augenblick nicht mehr da sein kann, das Flüchtige, das, wofür nur die Gegenstände die Veranlassung sind, daß es da ist.

In einem noch ganz andern Sinne muß unsere Malerei wirken. Erinnern Sie sich, was ich vorher gesagt habe: daß wir so künstlerisch schaffen, daß in dem, was entsteht durch den Künstler, der Künstler mit dem innern Erleben selbst darinnen ist, daß er sich, indem er materiell darinnen gestaltet etwas, was in ihm lebt, worin er ist, was er nicht abmalt nach etwas Außerlichem sondern das Außerliche selbst formt nach dem, was in seinem Innern ist. Daß dieses ^{an} sich übertragen kann gerade auf das Prinzip der Malerei, das wird heute noch nicht durchweg verstanden werden können. Aber es gibt eine Möglichkeit sich zu denken: Wie erlebst du in deinem Gemüte, wenn du, ich möchte sagen, die Dinge ^{Welt} durch und durch rot sehen würdest? Würden sie anders auf dein Gemüt wirken? Daß die Frage berechtigt ist, diejenigen, die etwas tiefer mit Kunst zusammenhängen, die wußten es zu allen Zeiten. Goethe z.B. macht die Bemerkung, daß, wenn jemand darstellen wollte, wie einmal am Ende

materialistischen
 im ~~gestaltlichen~~ Sinne des Wortes. Die Malerei malt die Art und Weise, wie ein Wesen, ein Gegenstand, eine Landschaft beleuchtet wird, was hinausgeht über die äußere materielle Wirklichkeit, das was im nächsten Augenblick nicht mehr da sein kann, das Flüchtige, das, wofür nur die Gegenstände die Veranlassung sind, daß es da ist.

In einem noch ganz andern Sinne muß unsere Malerei wirken. Erinnern Sie sich, was ich vorher gesagt habe: daß wir so künstlerisch schaffen, daß in dem, was entsteht durch den Künstler, der Künstler mit dem innern Erleben selbst darinnen ist, daß er sich, indem er materiell darinnen gestaltet etwas, was in ihm lebt, worin er ist, was er nicht abmalt nach etwas Außerlichem sondern das Außerliche selbst formt nach dem, was in seinem Innern ist. Daß dieses ^{Auß} sich übertragen kann gerade auf das Prinzip der Malerei, das wird heute noch nicht durchweg verstanden werden können. Aber es gibt eine Möglichkeit sich zu denken: Wie erlebtest du in deinem Gemüte, wenn du, ich möchte sagen, die ^{Welt} ~~Binge~~ durch und durch rot sehen würdest? Würden sie anders auf dein Gemüt wirken? Daß die Frage berechtigt ist, diejenigen, die etwas tiefer mit Kunst zusammenhängen, die wußten es zu allen Zeiten. Goethe z.B. macht die Bemerkung, daß, wenn jemand darstellen wollte, wie einmal am Ende

des Erdendaseins der Weltzorn sich ergießen würde über alles, was sündhaft ist in der Menschheit, so müßte der göttliche Zorn mit im rotglühenden Licht hereinfahren.

Da sehen wir, wie Farben übergehen im Erleben des Moralischen. Im Seelisch-Geistigen, was erlebt sich im Rot, im Grün, im Blau? Ebenso wie die Form kann die Farbe belebt werden, dann hat man es nicht zu tun mit einem Nachmalen der Formung desjenigen, was ~~kriecht~~ das Licht als Anblick bietet, dann kriecht man sozusagen in die Farbe hinein, dann erlebt man mit der Wesenhaftigkeit der Farbe, dann schafft man, indem man sich in Farben auslebt, aus dem Wesen der Farbe selbst heraus. So soll in unserer ganzen Wandmalerei nichts abgemalt werden, sondern aus dem innern Grunde der Dinge heraus, insofern sie mit Farben etwas zu tun haben oder mit dem Moralischen, dem Geistig-Seelischen, das in der Farbe zum Ausdruck kommt; so soll aus dem Farbigen selbst heraus die Form, und insofern die Form der Malerei geschaffen werden. Was auf die Wände gemalt wird, soll sich selbst ausdrücken, nicht etwas Anderes, es soll durch sich selbst zu uns sprechen.

Und so wird dann der ganze Bau gebildet, daß gleichsam die Wände nicht wirkliche Wände sind. Ist doch der Geisteswissenschaftler davon überzeugt, daß, sowie er als physischer Mensch umgeben ist von Luft und dem übrigen

des Erdendaseins der Weltzorn sich ergießen würde über alles, was sündhaft ist in der Menschheit, so müßte der göttliche Zorn mit im rotglühenden Licht hereinfahren.

Da sehen wir, wie Farben übergehen im Erleben des Moralischen. Im Seelisch-Geistigen, was erlebt sich im Rot, im Grün, im Blau? Ebenso wie die Form kann die Farbe belebt werden, dann hat man es nicht zu tun mit einem Nachmalen der Formung desjenigen, was ~~kriecht~~ das Licht als Anblick bietet, dann kriecht man sozusagen in die Farbe hinein, dann erlebt man mit das Wesenhafte der Farbe, dann schafft man, indem man sich in Farben auslebt, aus dem Wesen der Farbe selbst heraus. So soll in unserer ganzen Wandmalerei nichts abgemalt werden, sondern aus dem innern Grunde der Dinge heraus, insofern sie mit Farben etwas zu tun haben oder mit dem Moralischen, dem Geistig-Seelischen, das in der Farbe zum Ausdruck kommt; so soll aus dem Farbigen selbst heraus die Form, und insofern die Form der Malerei geschaffen werden. Was auf die Wände gemalt wird, soll sich selbst ausdrücken, nicht etwas Anderes, es soll durch sich selbst zu uns sprechen.

Und so wird dann der ganze Bau gebildet, daß gleichsam die Wände nicht wirkliche Wände sind. Ist doch der Geisteswissenschaftler davon überzeugt, daß, sowie er als physischer Mensch umgeben ist von Luft und dem übrigen

Physischen der Welt, er sich als geistig-seelisches Wesen in der Umgebung befindet das die Welt ausfüllenden und erfüllenden Geistigen mit all seinen Wesenheiten und Vorgängen. Und während sonst ein Bau so gestaltet ist, daß er als abschließend gedacht wird, muß man von unserm Bau sagen, daß er eine Umrahmung ist der sich sammelnden Zuhörerschaft, ^{und} ~~stärkt~~ sogar zu gleicher Zeit ~~AAA~~ etwas, was sich selbst aufhebt. Diese Decke soll / von innen gesehen werden und den Eindruck machen, daß im Grunde genommen da nichts ist, sondern daß wir wissen, indem wir aufschauen zu dieser Decke; sie hebt sich selbst auf, sie wird zur geistigen Wirklichkeit, in unendliche geistige Weiten hinaus ist sie der Anfang. Wir werden im Grunde genommen trotz der Umrahmung keine Wände haben, sondern etwas, was durchlässig ist, was in weitenfernen, in weitenweiten hinein ausführt. - Und ebenso ist es mit der Architektur, ebenso ist es mit der Skulptur, ebenso mit den Säulenformen, mit alle dem, was uns umgibt. Es soll uns nicht abschließen, in die Weiten der geistigen Welt soll es uns hinausgleiten. Die Wände müssen so dastehen, daß man sagt: Wenn man Schritte hinausmacht, muß das das Beste sein und verfolgt man das weiter, so kommt man in die Weiten der geistigen Welt hinein. / Wände, die sich selbst vernichten durch das, was sie sind, Das ist dasjenige,

Physischen der Welt, er sich als geistig-seelisches Wesen in der Umgebung befindet des die Welt ausfüllenden und erfüllenden Geistigen mit all seinen Wesenheiten und Vorgängen. Und während sonst ein Bau so gestaltet ist, daß er als abschließend gedacht wird, muß man von unserm Bau sagen, daß er eine Umrahmung ist der sich sammelnden Zuhörerschaft, ~~xxx~~ ^{und} sogar zu gleicher Zeit ~~xxx~~ etwas, was sich selbst aufhebt. Diese Decke soll von innen gesehen werden und den Eindruck machen, daß im Grunde genommen da nichts ist, sondern daß wir wissen, indem wir aufschauen zu dieser Decke; sie hebt sich selbst auf, sie wird zur geistigen Wirklichkeit, in unendliche geistige Weiten hinaus ist sie der Anfang. Wir werden im Grunde genommen trotz der Umrahmung keine Wände haben, sondern etwas, was durchlassig ist, was in Weltenfernen, in weitenweiten hinausführt. - Und ebenso ist es mit der Architektur, ebenso ist es mit der Skulptur, ebenso mit den Säulenformen, mit alle dem, was uns umgibt. Es soll uns nicht abschließen, in die Weiten der geistigen Welt soll es uns hinausgleiten. Die Wände müssen so dastehen daß man sagt: Wenn man ^{hin} Schritte hinausmacht, muß das das Erste sein und verfolgt man das weiter, so kommt man in die Weiten der geistigen Welt hinein. / Wände, die sich selbst vernichten durch das, was sie sind, Das ist dasjenige,

was in gewisser Beziehung, wenn es auch, wie ich es angedeutet habe, ganz im Anfang steht, doch das Prinzip einer neuen Kunst ist.

Und noch etwas darf gesagt werden. Derjenige, der heute unsern Bau betritt, wird sagen können: „Ja, alles dasjenige, was so vielfach als das eigentlich Architektonische richtig angesehen wird, was gerade als edelste Formen der Architektur angesehen wird, ist ja hier im Grunde nicht mehr da.“ Und es ist etwas Wahres daran. Wenn wir, um gleich einen ^{extremen} ~~konkreten~~ Fall zu haben, einen ^{griechischen} ~~griechischen~~ Bau haben, in seinem Ebenmaß der Formen gebaut durch die Kräfte, die als Raumkräfte darinnen wirken, die in ein schönes Ebenmaß gebracht sind, dann können wir nicht sagen: In derselben Weise ist unser Bau gestaltet. Der griechische Bau ist so gestaltet, daß er ein Höchstes darstellt in Bezug auf die Verwendung der Druckkraft, oder wie man sie nennt, der Schwerkraft, die sonst den Raum erfüllt. Bei uns ist die Sache so, daß den ganzen Bau durchdringt ein Hauch des Lebendigen. Während wir beim griechischen Tempelbau etwas Mathematisches haben, etwas was vom bloßen Kräftezusammenschluß kommt, das doch ein Unlebendiges ist, wenn auch vieles in schönster Harmonie und, in Rhythmik und Ebenmaß zusammengestellt ist, ist unser Bau so gedacht, daß man

das Gefühl haben kann, es geht etwas leise lebendig durch seine Linien durch, wie die menschliche Gestalt etwas im höchsten Maße Lebendiges ist. Leben durchvibriert und durchpulst das, was da in Formen zum Ausdruck kommt. Das ist wahr; ^{aber} darin wird gerade der Fortschritt der Architektur bestehen, (ich müßte viele Stunden reden, wollte ich das architektonische Stilprinzip auseinandersetzen, wie das ^{Götter} griechische ~~-----~~ allmählich hineinführt in dasjenige, wodurch Leben in die Architektur hineinkommt), aber die ^{Zukunft} Architektur wird die bisher toten Architekturformen zum Leben erwecken. wir können nur einen ersten Anfang machen, Dieser Anfang aber soll gemacht werden, und so soll in die bloß dynamisch-mathematischen Formen etwas Lebendes, etwas Bewegtes hineingebracht werden. Auch da darf man sich berufen auf jenen Ausspruch Michel Angelo's: „Nur wer die menschliche Anatomie kennt, kann sich einen wahren Begriff von der innern Notwendigkeit machen, die einem architektonischen Plan zu Grunde liegt.“ Aber wir finden, daß, wenn wir die menschliche Gestalt, die sich uns in der wirklich geistig durchschauenden Anatomie darbietende menschliche Gestalt, durchschauen, daß neben all dem Bewegten, diesem Lebendigen etwas ist, was sich schon im Leben als Tot darstellt, als bloß mathematisch darstellt, die Art und Weise, wie sich das Gf

das Gefühl haben kann, es geht etwas leise lebendig durch seine Linien durch, wie die menschliche Gestalt etwas im höchsten Maße Lebendiges ist. Leben durchvibriert und durchpulst das, was da in Formen zum Ausdruck kommt. Das ist wahr, ^{aber} ~~darin~~ wird gerade der Fortschritt der Architektur bestehen, (ich müßte viele Stunden reden, wollte ich das architektonische Stilprinzip auseinandersetzen, wie das ^{gotthind?} griechische ~~-----~~ allmählich hineinführt in dasjenige, wodurch Leben in die Architektur hineinkommt), aber die ^{Zukunft} ~~Architektur~~ wird die bisher toten Architekturformen zum Leben erwecken. wir können nur einen ersten Anfang machen, Dieser Anfang aber soll gemacht werden, und so soll in die bloß dynamisch-mathematischen Formen etwas Belebtes, etwas Bewegtes hineingebracht werden. Auch da darf man sich berufen auf jenen Ausspruch Michel Angelo's: „Nur wer die menschliche Anatomie kennt, kann sich einen wahren Begriff von der inneren Notwendigkeit machen, die einem architektonischen Plan zu Grunde liegt.“ Aber wir finden, daß, wenn wir die menschliche Gestalt, die sich uns in der wirklich geistig durchschauenden Anatomie darbietende menschliche Gestalt, durchschauen, daß neben all' diesem Bewegten, diesem Lebendigen etwas ist, was sich schon im Leben als Tot darstellt, als bloß mathematisch darstellt, die Art und Weise, wie sich das G

Gefüge unseres Knochensystems gegen einander verhält,
die Art und Weise, wie wir im Gange die verschiedenen
Teile unseres Knochensystems in Zusammenhang bringen,
daß etwas tot Mathematisches im Leben des Menschen ist,
daß Tod darinnen enthalten ist. Und nun ist es möglich,
gerade soviel Lebendiges in den toten Bau hineinzubringen,
als Totes in dem lebendigen Menschen darinnen ist. Und
das ist versucht worden mit unserm Bau. Er ist herausge-
hoben aus der Starrheit des bloß Mathematischen, des
bloßen Linienverfolgens und Kräfte-Aufeinandersetzens.
So ist Leben hereingebracht, Organisches hineingebracht,
so viel als im lebendigen Menschen Totes ist. Das Leben-
dige im Menschen kann nur dadurch bestehen, daß ihm bei-
gemischt ist das Tote. Unser Bau erhält den Schein des
Lebens dadurch, daß dem, was bloß tot aneinander gefügt,
der Schein des Lebens aufgedrückt ist, der Schein des
Lebendigen verliehen ist. Und an einer Stelle, da ist
gezeigt, was ja, wie vorhin erwähnt, als eine Grundidee
der Geisteswissenschaft zu Grunde liegt,

daß diese Geisteswissenschaft in der Seele
etwas schaffen soll, was die Seele in innern Kontakt
bringt mit dem Leben. Lebensfreundlich, hingebungsvoll
für das Leben soll Geisteswissenschaft den Menschen
machen. Finden soll der Mensch in der Geisteswissenschaft

etwas, was ihn hereinführt in das Leben, was ihn stark und ~~stark~~ kräftig macht für das Leben. Daher muß unser Bau etwas haben, wo unmittelbar geseigt wird, wie man nicht bloß ^{mit} ~~in~~ dem Mitteln, die uns zur Verfügung stehen als Mensch, etwas zusammengefügt und malt, was in seiner Weise eine Fortsetzung ist desjenigen, was in diesem Bau geschieht, sondern an einer Stelle muß etwas auftreten, was diese Tendenz ausdrückt, daß unser Bau mit der ganzen Welt in einem innigen Kontakt steht, ^{so} und daß nicht nur wir an dem Bau arbeiten als Menschen, sondern die ganze Welt daran arbeitet. Das wird versucht dadurch, daß die frühere Glasmalerei in eine Art von Glasradierung umgewandelt ist. Man wird eine besondere Art künstlerischer Behandlung der Fenster im Bormacher Bau finden. Die Fensterscheiben werden nicht so behandelt, wie früher in der Glasmalerei, sondern es werden die Scheiben, die verschiedenfarbigen Scheiben so behandelt, daß wie durch eine besondere Radierungstechnik ausgegraben wird aus dem Glas die Form, ^{Figuren entstehen dadurch,} sodaß die entsprechenden Farben ^{selbst} durch verschiedene Dicken des Glases das Licht von außen dringen kann, sodaß das äußere Licht, indem wir ihm das Glas entgegenhalten, zusammenarbeitet mit uns. Solch eine Glasscheibe ist für sich; erst wenn sie eingesetzt ist und das äußere Licht durch die Glasscheibe fällt,

etwas, was ihn heroinführt in das Leben, was ihn stark und ~~stark~~ kräftig macht für das Leben. Daher muß unser Bau etwas haben, wo unmittelbar gezeigt wird, wie man nicht bloß ^{mit} ~~in~~ den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen als Mensch, etwas zusammenfügt und malt, was in seiner Weise eine Fortsetzung ist desjenigen, was in diesem Bau geschieht, sondern an einer Stelle muß etwas auftreten, was diese Tendenz ausdrückt, daß unser Bau mit der ganzen Welt in einem innigen Kontakt steht, ^{so} und daß nicht nur wir an dem Bau arbeiten als Menschen, sondern die ganze Welt daran arbeitet. Das wird versucht dadurch, daß die frühere Glasmalerei in eine Art von Glasradierung umgewandelt ist. Man wird eine besondere Art künstlerischer Behandlung der Fenster im Hornacher Bau finden. Die Fensterscheiben werden nicht so behandelt, wie früher in der Glasmalerei, sondern es werden die Scheiben, die verschiedenfarbigen Scheiben so behandelt, daß wie durch eine besondere Radierungstechnik ausgegraben wird aus dem Glas die Form, ^{Figuren entstehen dadurch,} sodaß die entsprechenden Farben ~~Farben~~ durch verschiedene Dicken des Glases das Licht von außen dringen kann, sodaß das äußere Licht, indem wir ihm das Glas entgegenhalten, zusammenarbeitet mit uns. ^{selbst} Solch eine Glasscheibe ist für sich; erst wenn sie eingesetzt ist und das äußere Licht durch die Glasscheibe fällt,

fällt, entsteht das Kunstwerk. Glasradierung, durch die unmittelbar das Sonnenlicht in das Innere des Raumes hereindringt durch verschiedene Zeichnungen des Glases!

Da haben wir die ganze Welt mitarbeitend in der Art und Weise, wie von außen das Licht hereinkommen kann in den Innenraum, -der ja ~~durch~~ bei Veranstaltungen mit dem künstlichen Licht der neuen Zeit, mit elektrischem Licht, beleuchtet werden muß. Und so muß gesagt werden,

daß ja ein solcher Bau nicht dazu dienen soll, nun etwas ganz besonderes Abstraktes, etwas ganz besonders Abgesondertes hinzustellen, was so ein paar Taugenichtse des Lebens als angenehmen Aufenthaltsort finden, sondern ~~sich erst~~ das, was derjenige, der für das Leben Stärkung braucht, aufsuchen will, damit er das Leben in seinen Tiefen kennen lernen kann. Da durfte nicht etwas hinge-

stellt werden, was ^{mit} nicht dem, was gerade heutige Kultur ist, nichts zu tun hat. Daher wurde ganz bewußt neuestes Material verwendet, neben dem Teil, der aus Holz herge-

stellt wurde aus Gründen, die heute nicht besprochen werden können; neuestes ^{Beton} Baumaterial, und gerade einmal versucht, -weil wirklich künstlerisches Schaffen aus dem

Material heraus schaffen muß, -dieses Betonmaterial so zu verwenden, so mit diesem neuesten, allermateriellsten Produkte, diesen allernuesten Materialien das Geistige

wirklich auszudrücken. Nicht etwas Absonderliches soll
zusammengetragen werden, sondern dasjenige, was die Zeit
hergibt, soll für die Ideen verwendet werden, die gerade
für die Zeit das Spirituelle, das Ideelle, das geistig
Seelische bekommen sollen. Daher sehen Sie für viele Em-
pfindungen von heute gewiß noch etwas ganz besonders Ver-
rücktes neben dem Bau. Das ist etwas, was entstanden ist
dadurch, daß die Frage auftauchte: „Wie soll der ganze
Bau mit Wärme versehen werden? Aus gewissen Gründen woll-
te man dasjenige, was in diesem Nebenbau ist, nicht in
den Bau selber drinnen haben, aus künstlerischen Gründen
vor allen Dingen. Sollte man bauen nun nach gegenwärtiger
dann noch Art einen Schornstein, sollte man all dasjenige, was
ein solcher Schornstein erfordert mit einem Heizhaus, in
der Weise, wie er oftmals hingestellt wird in der Welt,
hinstellen? Das war die Frage, und zu gleicher Zeit war
die Aufgabe zu lösen, für einen solchen Bau Betonmaterial
zu verwenden. Nun mußte diese Aufgabe gelöst werden, wel-
che Betonumhüllung hat man zu geben einem solchen Heizhaus?
Wie muß sich das, was mit Beton ausgestaltet wird, auf-
bauen? Gewiß, die Formen, die da entstanden sind, werden
heute noch nicht von sehr vielen verstanden werden, allein
so geht es mit allem, was als etwas Neues aufgebaut wird.
Aber man wird schon verstehen, - vollständig fertig ist

wirklich auszudrücken. Nicht etwas Absonderliches soll
zusammengetragen werden, sondern dasjenige, was die Zeit
hergibt, soll für die Ideen verwendet werden, die gerade
für die Zeit das Spirituelle, das Ideale, das geistig
Seelische bekommen sollen. Daher sehen Sie für viele Em-
pfindungen von heute gewiß noch etwas ganz besonders Ver-
rücktes neben dem Bau. Das ist etwas, was entstanden ist
dadurch, daß die Frage auftauchte: Wie soll der ganze
Bau mit Wärme versehen werden? Aus gewissen Gründen woll-
te man dasjenige, was in diesem Hebebau ist, nicht in
den Bau selber drinnen haben, aus künstlerischen Gründen
vor allen Dingen. Sollte man bauen nun nach gegenwärtiger
dann noch Art einen Schornstein, ~~es~~ sollte man all dasjenige, was
ein solcher Schornstein erfordert mit einem Heizhaus, in
der Weise, wie er oftmals hingestellt wird in der Welt,
hinstellen? Das war die Frage, und zu gleicher Zeit war
die Aufgabe zu lösen, für einen solchen Bau Betonmaterial
zu verwenden. Nun mußte diese Aufgabe gelöst werden, wel-
che Betonumhüllung hat man zu geben einem solchen Heizhaus?
Wie muß sich das, was mit Beton ausgestaltet wird, auf-
bauen? Gewiß, die Personen, die da entstanden sind, werden
heute noch nicht von sehr vielen verstanden werden, allein
so geht es mit allem, was als etwas Neues aufgebaut wird.
Aber man wird schon verstehen, - vollständig fertig ist

wirklich auszudrücken. Nicht etwas Absonderliches soll
zusammengetragen werden, sondern dasjenige, was die Zeit
hergibt, soll für die Ideen verwendet werden, die gerade
für die Zeit das Spirituelle, das Ideale, das geistig
Seelische bekennen sollen. Daher sehen Sie für viele Em-
pfindungen von heute gewiß noch etwas ganz besonders Ver-
rücktes neben dem Bau. Das ist etwas, was entstanden ist
dadurch, daß die Frage auftauchte: Wie soll der ganze
Bau mit Wärme versehen werden? Aus gewissen Gründen woll-
te man dasjenige, was in diesem Hebebau ist, nicht in
dem Bau selber drinnen haben, aus künstlerischen Gründen
vor allen Dingen. Sollte man bauen nun nach gegenwärtiger
dann noch Art einen Schornstein, ~~er~~ sollte man all dasjenige, was
ein solcher Schornstein erfordert mit einem Heizhaus, in
der Weise, wie er oftmals hingestellt wird in der Welt,
hinstellen? Das war die Frage, und zu gleicher Zeit war
die Aufgabe zu lösen, für einen solchen Bau Betonmaterial
zu verwenden. Nun mußte diese Aufgabe gelöst werden: wel-
che Betonumhüllung hat man zu geben einem solchen Heizhaus?
Wie muß sich das, was mit Beton ausgestaltet wird, auf-
bauen? Gewiß, die Formen, die da entstanden sind, werden
heute noch nicht von sehr vielen verstanden werden, allein
so geht es mit allem, was als etwas Neues aufgebaut wird.
Aber man wird schon verstehen, - vollständig fertig ist

es erst dann, wenn Bauch herausgeht, der gehört dazu
zu den Formen; - man wird verstehen, daß die Formen, die
da herausgebe^{arbeitet} sind, wirklich zu dem, was dadrinnen ge-
schieht, zu der ganzen Idee des Baues, sich so verhalten,
wie die Nußschale zur Nuß. Wie man empfindet, daß die
Nußschale nach der Nuß gestaltet ist, um der Nuß willen
muß die Nußschale so gestaltet sein, und sie wäre unschön,
wenn sie nicht so gestaltet wäre, daß sie nicht eine
richtige Schale für die Nuß wäre; so muß das, was dadrin-
nen vorgeht in dem Bau, von einer solchen Schale umgeben
sein, wie es dieser sonderbare Botanbau ist, der noch
neben~~em~~ unserm Dornacher Bau steht.

So sehen Sie, s.v.A., daß überall Künstlerisches
gespielt hat; Künstlerische Fragen waren es, Fragen der
Empfindung, Fragen des Gefühls, nicht Fragen der allego-
rischen oder symbolischen Bedeutung.

Ich habe Ihre Zeit lange in Anspruch genommen
und konnte dennoch nur, ich möchte sagen, die allerlesen-
tarsten Hauptideen, ~~heraus~~ ohne in das eigentliche
Grundkünstlerische einzugehen; unser^{es} Dornacher Baues, vor
Sie hinstellen. Aber vielleicht hat sich gerade durch
dasjenige, was ich mir erlaubte, vor Ihnen auseinanderzu-
setzen, gezeigt, wie gewissermaßen aus den Bedürfnissen
des modernen Lebens heraus, solch ein Bau gefordert werden
mußte. Und derjenige, der diesen Bau besucht, er wird auch

es erst dann, wenn Rauch heraustritt, der gehört dazu
zu den Formen; - man wird verstehen, daß die Formen, die
da herausgebe^{arbeitet} sind, wirklich zu dem, was dadrinne ge-
schieht, zu der ganzen Idee des Baues, sich so verhalten,
wie die Nußschale zur Nuß. Wie man empfindet, daß die
Nußschale nach der Nuß gestaltet ist, um der Nuß willen
muß die Nußschale so gestaltet sein, und sie wäre unschön,
wenn sie nicht so gestaltet wäre, daß sie nicht eine
richtige Schale für die Nuß wäre; so muß das, was dadrin-
nen vorgeht in dem Bau, von einer solchen Schale umgeben
sein, wie es dieser sonderbare Botaniker ist, der noch
neben~~em~~ unserm Dornacher Bau steht.

So sehen Sie, s.v.A., daß überall Künstlerisches
gespielt hat; Künstlerische Fragen waren es, Fragen der
Empfindung, Fragen des Gefühls, nicht Fragen der allego-
rischen oder symbolischen Bedeutung.

Ich habe Ihre Zeit lange in Anspruch genommen
und konnte dennoch nur, ich möchte sagen, die allerlesen-
tarsten Hauptideen, ~~heraus~~ ohne in das eigentliche
Grundkünstlerische einzugehen, unser^{es} Dornacher Baues, vor
Sie hinstellen. Aber vielleicht hat sich gerade durch
dasjenige, was ich mir erlaubte, vor Ihnen auseinandersetzen,
gezeigt, wie gewissermaßen aus den Bedürfnissen
des modernen Lebens heraus, solch ein Bau geformt werden
mußte. Und derjenige, der diesen Bau besucht, er wird auch

finden können, daß die wunderschöne Landschaft, die um den Dornacher Hügel herum liegt, diese wunderschöne Landschaft, die nach allen Seiten sich fortsetzt, doch in dem Dornacher Bau auch etwas hat, wovon man gewissermaßen auch sagen kann, was von vielen gelungenen Bauten gesagt wird: sie wachsen aus der Erde richtig heraus, wie wenn die Erde die Kraft nach oben senden würde durch ihre Entstehung. Derjenige, der die Berges- und Hügelformen, die ganze wunderschöne Natur dadräußen auf seine Seele wirken läßt, der wird schon in dem, was auch die Außenform des Dornacher Baues darstellt, gewissermaßen eine architektonische Fortsetzung dieser ganzen Natur finden. Daher dürfen diejenigen, die in diesem schönen Lande diesen Bau aufrichten durften, mit besonderer Freude begrüßen, daß dieses möglich geworden ist, daß sich dieses durch die Verhältnisse herausgestaltet hat. Und ich glaube, daß diejenigen, denen durch ihre Weltanschauung dieser Bau so nahe liegt, von tiefem Dankgefühl dem Landesteil gegenüber erfüllt sind, in dem gerade dieser Bau aufgerichtet werden durfte. Ein gütiges Geschick darf es genannt werden, daß diejenigen Menschen, die draußen im Leben stehen, der eine in diesem, der andere in jenem Beruf, der eine an diesem, der andere an jenem Orte, zu gewissen Zeiten des Jahres einkehren dürfen auf dem schönen Dornacher Hügel, und da

sich holen dürfen wiederum für das, was sie in der Welt draußen zu verrichten haben, Kraft des Lebens, Stärkung des Lebens, durch jene Sammlung, welche in unserm Bau gesucht werden soll und welche durch die Formen, durch die Kunst des Baues zum Ausdruck gebracht werden soll. / Im Zusammenhang damit darf vielleicht erwähnt werden, daß ja, s.v.A., es durchaus begründlich, ja selbstverständlich ist, daß Menschen, welche durch ihr Leben in die Lage versetzt sind, sein zu können, wo sie wollen, sich anzubauen, wo sie wollen, sich ihre Häuser in der Nähe des Baues aufzurichten. Es darf ja mit einer großen Freude begrüßt werden, von mancherlei Standpunkten aus, daß dem Bau umgeben werden eine Anzahl von Häusern, vielleicht später eine größere Anzahl von Häusern, in denen solche Menschen wohnen werden, welche mit ihrem Gemüt, mit ihrer Empfindung zusammenhängen mit demjenigen, dem der Bau dienen soll.

Die Hauptsache aber, s.v.A., die Hauptsache ist dasjenige, was man die Kolonie nennt, nicht; die Hauptsache ist der Bau, der weder eine Kirche, noch ein Tempel sein will, sondern eben dasjenige sein will, was man nennen kann: eine Umrahmung gerade der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung. Und da dieser Bau das sein will, was dargestellt worden ist, so will er Menschen dienen, die draußen im Leben stehen, von denen der eine da, der

sich holen dürfen wiederum für das, was sie in der Welt draußen zu verrichten haben, Kraft des Lebens, Stärkung des Lebens, durch jene Sammlung, welche in unserm Bau gesucht werden soll und welche durch die Formen, durch die Kunst des Baues zum Ausdruck gebracht werden soll. / Im Zusammenhang damit darf vielleicht erwähnt werden, daß ja, s.v.A., es durchaus begründlich, ja selbstverständlich ist, daß Menschen, welche durch ihr Leben in die Lage versetzt sind, sein zu können, wo sie wollen, sich anzubauen, wo sie wollen, sich ihre Häuser in der Nähe des Baues aufzurichten. Es darf ja mit einer großen Freude begrüßt werden, von mancherlei Standpunkten aus, daß dem Bau gegeben werden eine Anzahl von Häusern, vielleicht später eine größere Anzahl von Häusern, in denen solche Menschen wohnen werden, welche mit ihrem Gemüt, mit ihrer Empfindung zusammenhängen mit demjenigen, dem der Bau dienen soll.

Die Hauptsache aber, s.v.A., die Hauptsache ist dasjenige, was man die Kolonie nennt, nicht; die Hauptsache ist der Bau, der weder eine Kirche, noch ein Tempel sein will, sondern eben dasjenige sein will, was man nennen kann: eine Umrahmung gerade der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung. Und da dieser Bau das sein will, was dargestellt worden ist, so will er Menschen dienen, die draußen im Leben stehen, von denen der eine da, der

sich holen dürfen wiederum für das, was sie in der Welt draußen zu verrichten haben, Kraft des Lebens, Stärkung des Lebens, durch jene Sammlung, welche in unserm Bau gesucht werden soll und welche durch die Formen, durch die Kunst des Baues zum Ausdruck gebracht werden soll. / Im Zusammenhang damit darf vielleicht erwähnt werden, daß ja, s.v.A., es durchaus begründlich, ja selbstverständlich ist, daß Menschen, welche durch ihr Leben in die Lage versetzt sind, sein zu können, wo sie wollen, sich anzubauen, wo sie wollen, sich ihre Häuser in der Nähe des Baues aufzurichten. Es darf ja mit einer großen Freude begrüßt werden, von mancherlei Standpunkten aus, daß den Bau umgeben werden eine Anzahl von Häusern, vielleicht später eine größere Anzahl von Häusern, in denen solche Menschen wohnen werden, welche mit ihrem Gemüt, mit ihrer Empfindung zusammenhängen mit demjenigen, dem der Bau dienen soll.

Die Hauptsache aber, s.v.A., die Hauptsache ist dasjenige, was man die Kolonie nennt, nicht; die Hauptsache ist der Bau, der weder eine Kirche, noch ein Tempel sein will, sondern eben dasjenige sein will, was man nennen kann: eine Umarmung gerade der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung. Und da dieser Bau das sein will, was dargestellt worden ist, so will er Menschen dienen, die draußen im Leben stehen, von denen der eine da, der

andere dort arbeitet. Unsere Weltanschauung kann nicht viel übrig haben für solche theosophische Weltanschauung, solche mystische oder wie Sie sie nennen wollen, Weltanschauung, durch welche sich Menschen herausreißen aus dem unmittelbaren Leben der Gegenwart, in Müßiggang sich zusammensetzen in Kolonien, um da ihren Mücken und Phantasien in absonderlichem Leben nachzugehen. Für Müßiggänger soll Geisteswissenschaft nicht eine Dienerin sein; nicht für Menschen, die sich, um nichts zu tun, nur um zu träumen oder möglichst wenig anzusehen, zusammensetzen in das, was sie Kolonien nennen; - nicht für diese soll unsere Weltanschauung da sein, sondern für Menschen, die emsig arbeiten wollen an dem, was für Menschenarbeit, für Menschenfortschritt geleistet wird, für diese Menschen, die mitten im Leben stehen, für Menschen, die etwas zu tun haben im Leben, soll dieser Bau sein. ~~Erster Schritt~~ Da sollen sie nur sein in den Zeiten, die ihres Lebens Feiertage sind, an denen sie zusammenkommen, um dann für das übrige tätige Leben Kraft ~~...~~ durch die innersten Kräfte der Seele zu bekommen. / Wahrhaftig nicht eine Kolonie für Müßiggänger wollen wir begründen, sondern etwas wollten wir hinstellen, was da dient dem Leben, wie es gerade in unserer Zeit, in unserer Kulturrepoche sich darstellt dem Menschen. Dem haben wir zu dienen, was in unserer Kulturrepoche von den Menschen gefordert wird, *Für die von den*

andere dort arbeitet. Unsere Weltanschauung kann nicht viel übrig haben für solche theosophische Weltanschauung, solche mystische oder wie Sie sich nennen wollen, Weltanschauung, durch welche sich Menschen herausreißen aus dem unmittelbaren Leben der Gegenwart, in Müßiggang sich zusammensetzen in Kolonien, um da ihren Mücken und Phantasien in absonderlichem Leben nachzugehen. Für Müßiggänger soll Geisteswissenschaft nicht eine Dienerin sein; nicht für Menschen, die sich, um nichts zu tun, nur um zu träumen oder möglichst wenig anzuziehen, zusammensetzen in das, was sie Kolonien nennen; - nicht für diese soll unsere Weltanschauung da sein, sondern für Menschen, die emsig arbeiten wollen an dem, was für Menschenarbeit, für Menschenfortschritt geleistet wird, für diese Menschen, die mitten im Leben stehen, für Menschen, die etwas zu tun haben im Leben, soll dieser Bau sein. ~~xxxxxx xxxxxx~~ Da sollen sie nur sein in den Zeiten, die ihres Lebens Feiertage sind, an denen sie zusammenkommen, um dann für das übrige tätige Leben Kraft ~~xxxxxx~~ durch die innersten Kräfte der Seele zu bekommen. / Wahrhaftig nicht eine Kolonie für Müßiggänger wollen wir begründen, sondern etwas wollten wir hinstellen, was da dient dem Leben, wie es gerade in unserer Zeit, in unserer Kulturrepoche sich darstellt dem Menschen. Dem haben wir zu dienen, was in unserer Kulturrepoche von dem Menschen gefordert wird. *Für die* ~~von den~~

Menschen hauptsächlich, die von aller Welt zusammenströmen für die ist der Bau da. Damit ist nicht getadelt, wenn einer zur Ruhe ein Sommerhaus haben will oder sich erholen will, daß da auch irgendwie etwas, was man Kolonie nennen kann, die Sache umgibt. Das wird von einzelnen Gesichtspunkten aus große Vorzüge haben; aber ~~man~~ ~~mit~~ die *Grundidee* erheischt das auszusprechen, was ich eben ausgesprochen habe.

Derjenige, welcher aufgefasst hat, dasjenige, was über Geisteswissenschaft im Zusammenhang mit der Gestaltung dieses Hauses in Dornach gesagt worden ist, der wird nun nicht mehr nötig haben, daß ihm im Besonderen auseinandergesetzt werde, daß diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung nicht feindlich oder gegnerisch gegenübertritt diesem oder jenem Religionsbekenntnis, dieser oder jener Art, religiös sich zur übersinnlichen Welt zu stellen. Im Gegenteil! Geisteswissenschaft will dasjenige der Menschenseele nahebringen, was hinter den physisch-sinnlichen Erscheinungen lebt; will das der Menschenseele so nahebringen, wie es durch die bisherigen Errungenschaften der Kultur der Menschenseele nicht hat nahegebracht werden können, wie es aber gefordert wird von der Zukunft, *So* wie von der Entwicklung der Menschheit an einem bestimmten Zeitpunkt die Kopernikanische Weltanschauung, die Weltanschauung eines Galilei, eines Kepler,

Menschen hauptsächlich, die von aller Galt zusammenströmen für die ist der Baum da. Damit ist nicht getadelt, wenn einer zur Ruhe ein Sommerhaus haben will oder sich erholen will, daß da auch irgendwie etwas, was man Kolonie nennen kann, die Sache umgibt. Das wird von einzelnen Gesichtspunkten aus große Vorzüge haben; aber ~~das~~ mit die *Grundidee* erheischt das auszusprechen, was ich oben ausgesprochen habe.

Derjenige, welcher aufgefasset hat, dasjenige, was über Geisteswissenschaft in Zusammenhang mit der Gestaltung dieses Hauses in Dornach gesagt worden ist, der wird nun nicht mehr nötig haben, daß ihm in Besonderen auseinandergesetzt werde, daß diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung nicht feindlich oder gegnerisch gegenübertritt diesem oder jenem Religionsbekenntnis, dieser oder jener Art, religiöse sich zur übersinnlichen Welt zu stellen. Im Gegenteil! Geisteswissenschaft will dasjenige der Menschenseele nahebringen, was hinter den physisch-sinnlichen Erscheinungen lebt; wähl das der Menschenseele so nahebringen, wie es durch die bisherigen Errungenschaften der Kultur der Menschenseele nicht hat nahegebracht werden können, wie es aber gefordert wird von der Zukunft, ~~So~~ wie von der Entwicklung der Menschheit an einem bestimmten Zeitpunkt die Kopernikanische Weltanschauung, die Weltanschauung eines Galilei, eines Kepler,

Menschen hauptsächlich, die von aller Welt zusammenströmen für die ist der Bau da. Damit ist nicht getadelt, wenn einer zur Ruhe ein Sommerhaus haben will oder sich erholen will, daß da auch irgendwie etwas, was man Kolonie nennen kann, die Sache umgibt. Das wird von einzelnen Gesichtspunkten aus große Vorzüge haben; aber ~~man~~ ~~will~~ die ~~die~~ Grundidee erheischt das auszusprechen, was ich eben ausgesprochen habe.

Derjenige, welcher aufgefaßt hat, dasjenige, was über Geisteswissenschaft im Zusammenhang mit der Gestaltung dieses Hauses in Dornach gesagt worden ist, der wird nun nicht mehr nötig haben, daß ihm im Besonderen auseinandergesetzt werde, daß diese geisteswissenschaftliche Weltanschauung nicht feindlich oder gegnerisch gegenübertritt diesem oder jenem Religionsbekenntnis, dieser oder jener Art, religiös sich zur übersinnlichen Welt zu stellen. Im Gegenteil! Geisteswissenschaft will dasjenige der Menschenseele nahebringen, was hinter den physisch-sinnlichen Erscheinungen lebt; wähl das der Menschenseele so nahebringen, wie es durch die bisherigen Errungenschaften der Kultur der Menschenseele nicht hat nahegebracht werden können, wie es aber gefordert wird von der Zukunft, *S*owie von der Entwicklung der Menschheit an einem bestimmten Zeitpunkt die Kopernikanische Weltanschauung, die Weltanschauung eines Galilei, eines Kepler,

alles das, was mit moderner Naturwissenschaft zusammenhängt, wie das in Raum und in der Zeit erfordert wurde, so wird etwas für das seelische Leben gefordert werden, was hereinkommen muß, so wie die naturwissenschaftliche Weltanschauung hereingekommen ist, das dem Leben dienen wird in seiner moralischen, seiner geistig-seelischen Entwicklung, wie die Naturwissenschaft dem materiellen Leben gedient hat. So wie dort der Fortschritt unerläßlich, notwendig war, so ist der Fortschritt auf geistig-seelischem Gebiete unerläßlich, notwendig, und die Seele wird in der Zukunft ohne dasjenige, was Geisteswissenschaft zu geben hat, obensowenig leben können, wie die Menschen heute leben können ohne dasjenige, was erzielt werden konnte von der Naturwissenschaft. So wenig aber wahrer naturwissenschaftlicher Fortschritt irgendwie hindern kann die religiöse Erhebung zum Uebersinnlichen, die religiöse Verbindung der Seele mit dem Uebersinnlichen, so wenig wird das die geisteswissenschaftliche Weltanschauung tun. Im Gegenteil, dasjenige darf ganz besonders betont werden, während die naturwissenschaftliche Weltanschauung den Menschen leicht zu dem macht, was man nennen kann eine Seele, die sich nicht kümmern will um alles Uebersinnliche, die da glaubt, daß aus dem, was Naturwissenschaft selbst gibt, sich ein befriedigendes *Hilfsmittel angeschlossen läßt, zeigt nur Geistesschwäche,*

alles das, was mit moderner Naturwissenschaft zusammenhängt, wie das im Raum und in der Zeit erfordert wurde, so wird etwas für das seelische Leben gefordert werden, was hereinkommen muß, so wie die naturwissenschaftliche Weltanschauung hereingekommen ist, das dem Leben dienen wird in seiner moralischen, seiner geistig-seelischen Entwicklung, wie die Naturwissenschaft dem materiellen Leben gedient hat. So wie dort der Fortschritt unerlässlich, notwendig war, so ist der Fortschritt auf geistig-seelischen Gebiete unerlässlich, notwendig, und die Seele wird in der Zukunft ohne dasjenige, was Geisteswissenschaft zu geben hat, ebensowenig leben können, wie die Menschen heute leben können ohne dasjenige, was erzielt werden konnte von der Naturwissenschaft. So wenig aber wahrer naturwissenschaftlicher Fortschritt irgendwie hindern kann die religiöse Erhebung zum Übersinnlichen, die religiöse Verbindung der Seele mit dem Übersinnlichen, so wenig wird das die geisteswissenschaftliche Weltanschauung tun. Im Gegenteil, dasjenige darf ganz besonders betont werden, während die naturwissenschaftliche Weltanschauung den Menschen leicht zu dem macht, was man nennen kann eine Seele, die sich nicht kümmern will um alles Übersinnliche, die da glaubt, daß aus dem, was Naturwissenschaft selbst gibt, sich ein befriedigendes *Weltbild auszufallen läßt, zeigt uns Geisteswissenschaft,*

daß der Menschen Seele in Verbindung steht mit der übersinnlichen Welt. Und indem sie diese übersinnliche Welt der Menschenseele erforscht, wird sie gerade das religiöse Bedürfnis noch mehr vertiefen. Ebenso wenig als unser Bau ein Tempel oder eine Kirche sein will, sondern ein geisteswissenschaftlicher Bau sein will, ebenso wenig will Geisteswissenschaft irgend etwas sein, was irgend eine Religion ersetzen soll. Im Gegenteil, zum religiösen Leben zurück wird gerade derjenige geführt, welcher auf geisteswissenschaftliche Art in die Tiefen der Welt eindringt. Und wie es dann der Einzelne halt mit seinem religiösen Bekenntnis, das ist seine persönliche Sache. Darum hat dasjenige, was die Geisteswissenschaft umfaßt, sich nicht zu kümmern. Geisteswissenschaft will eine geisteswissenschaftliche Weltanschauung begründen; sie entfremdet den Menschen nicht seinem religiösen Bekenntnis, sie kann ihn nur noch intimer, noch tiefer, energischer in sein religiöses Leben hineinführen. Und würde man den eigentlichen Grundnerv der wahren Geisteswissenschaft so recht durchschauen, so würden die Religionsbekenntnisse am allerwenigsten das Allgeringste gegen diese Geisteswissenschaft einzuwenden haben, sondern sie würden sagen: Durch manches, was in der Welt heraufgezogen ist, ist uns manches Gemüt entfremdet worden, jetzt aber kommt eine Strömung, die die Menschen zusammenbringt

daß der Menschen Seele in Verbindung steht mit der übersinnlichen Welt. Und indem sie diese übersinnliche Welt der Menschenseele erforscht, wird sie gerade das religiöse Bedürfnis noch mehr vertiefen. Ebenso wenig als unser Bau ein Tempel oder eine Kirche sein will, sondern ein geisteswissenschaftlicher Bau sein will, ebenso wenig will Geisteswissenschaft irgend etwas sein, was irgend eine Religion ersetzen soll. Im Gegenteil, zum religiösen Leben zurück wird gerade derjenige geführt, welcher auf geisteswissenschaftliche Art in die Tiefen der Welt eindringt. Und wie es dem der Einzelne halt mit seinem religiösen Bekenntnis, das ist seine persönliche Sache. Darum hat dasjenige, was die Geisteswissenschaft umfaßt, sich nicht zu kümmern. Geisteswissenschaft will eine geisteswissenschaftliche Weltanschauung begründen; sie entfremdet den Menschen nicht seinem religiösen Bekenntnis, sie kann ihn nur noch intimer, noch tiefer, energischer in sein religiöses Leben hineinführen. Und würde man den eigentlichen Grundnerv der wahren Geisteswissenschaft so recht durchschauen, so würden die Religionsbekenntnisse am allerwenigsten das Allergeringste gegen diese Geisteswissenschaft einzuwenden haben, sondern sie würden sagen: Durch manches, was in der Welt heraufgesagen ist, ist uns manches Gemüt entfremdet worden, jetzt aber kommt eine Strömung, die die Menschen zusammenbringt

daß der Menschen Seele in Verbindung steht mit der übersinnlichen Welt. Und indem sie diese übersinnliche Welt der Menschenseele erforscht, wird sie gerade das religiöse Bedürfnis noch mehr vertiefen. Ebenso wenig als unser Bau ein Tempel oder eine Kirche sein will, sondern ein geisteswissenschaftlicher Bau sein will, ebenso wenig will Geisteswissenschaft irgend etwas sein, was irgend eine Religion ersetzen soll. Im Gegenteil, zum religiösen Leben zurück wird gerade derjenige geführt, welcher auf geisteswissenschaftliche Art in die Tiefen der Welt eindringt. Und wie es dann der Einzelne hält mit seinem religiösen Bekenntnis, das ist seine persönliche Sache. Darum hat dasjenige, was die Geisteswissenschaft umfaßt, sich nicht zu kümmern. Geisteswissenschaft will eine geisteswissenschaftliche Weltanschauung begründen; sie entfremdet den Menschen nicht seinem religiösen Bekenntnis, sie kann ihn nur noch intimer, noch tiefer, energischer in sein religiöses Leben hineinführen. Und würde man den eigentlichen Grundvorrat der wahren Geisteswissenschaft so recht durchschauen, so würden die Religionsbekenntnisse am allerwenigsten das Allergeringste gegen diese Geisteswissenschaft einzuwenden haben, sondern sie würden sagen: Durch manches, was in der Welt heraufgezogen ist, ist uns manches Gemüt entfremdet worden, jetzt aber kommt eine Strömung, die die Menschen zusammenbringt

mit religiösem Leben, das wird religiöses Leben in seinen Tiefen erwecken und befruchten. Nicht wie etwas, was einer Religionsgemeinschaft entsprechen könnte, wird man die Geisteswissenschaft ansehen, wenn man Verständnis dafür gewonnen hat, sondern man wird sie ansehen wie etwas, was in die Welt treten muß, was aber in die Welt tritt so, daß man als religiöser Mensch es als etwas Erfreuliches zu bewillkommen hat. Aber auch auf diesem Punkt sehen wir, daß noch vieⁿls, vieⁿls notwendig ist, wenn in einem größeren Umkreis unserer Zeitgenossen wahres, echtes Verständnis für dasjenige, was Geisteswissenschaft will, und was sie zB. künstlerisch ^{-ebenso dasselbe} könnte man sagen, ~~mit~~ Bezug auf das Soziale, - was Geisteswissenschaft auf allen Gebieten des Lebens zu tun hat in der Welt, für die sie sich geeignet machen will; in der Welt, die sich gegen die immer komplizierter und komplizierter werdende Zukunft entwickelt. Und für manches Gebiet, ja, für alle Gebiete des Lebens ließe sich zeigen, daß Geisteswissenschaft da sein will, um befruchtende Keime auszufließen zur Erneuerung des Lebens, wie sie gebraucht werden wird, diese Erneuerung des Lebens; ihre innere Notwendigkeit kann erkennen derjenige, der das Leben durchschaut. Nicht die Religion ^{zu} ersetzen, nicht eine andere Religion zu begründen, ist die Geisteswissenschaft da; Nicht irgendwie

polemisch oder kritisch gegen dasjenige ^{zu} auftreten, was bisher künstlerisch geschaffen ist, ist Geisteswissenschaft da, aber wie jede wirkliche, nicht bloß unsern abstrakten Verstand, unsere Begriffe und Ideen philosophisch ergreifende Weltanschauung, sondern wie jede Weltanschauung, die den ganzen Menschen ergreift, sich künstlerisch ausleben mußte, so muß Geisteswissenschaft sich künstlerisch ausleben. Und ein allererster Anfang ist der Dornacher Bau, - wie gesagt, ein primitiver Anfang.

Daß Geisteswissenschaft das religiöse Leben zu vertiefen vermag, daß Geisteswissenschaft die Kunst zu befruchten vermag, man wird es einsehen. Aber Geisteswissenschaft will eine Wissenschaft sein, allerdings eine Wissenschaft, welche nahesteht den intimsten Bedürfnissen der menschlichen Seele. Und eine solche Wissenschaft will sie sein, die eine starke Förderin ist des Lebens, wie sie unsere Zeit braucht. Daher kann für künstlerische, für soziale, für religiöse und noch manche Sondergebiete des Lebens gesagt werden, dasselbe kann gesagt werden, was Goethe sagte in Bezug auf das religiöse Empfinden des Menschen: ^{Let Religion} Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, Wer wirklich Wissenschaft vom Geiste besitzt, und wer sich versenkt in jene künstlerische Anschauung, die aus der Geisteswissenschaft empfindungsgemäß fließt, für den darf gesagt werden dasjenige, was jetzt zusammenfassend

gesagt werden soll, zusammenfassend wiederum in eine Empfindung, diesmal in eine Goethesche Empfindung, zusammenfassend das, was auch, ich möchte sagen, jeder Stein, jedes Holzstück unseres Baues zum Ausdruck bringen soll:
„Wer Wissenschaft (hinzugefügt sei „Geisteswissenschaft“) besitzt, und wer Kunst („Kunst“ in Sinne der Geisteswissenschaft) besitzt, der hat auch Religion.“

Das ist dasjenige, was für die Religion, was für manches Gebiet des Lebens vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft gesagt werden kann. Deshalb darf die Empfindung, die heute durchströmen sollte meine Betrachtung, in das Goethe-Wort, wenn es sich auch nur in Bezug auf eine Strömung, *die* religiöse Strömung bezieht, - zusammengefaßt werden in das ~~ganze~~ ^{ganz} Goethesche Wort; ^{und} was für Religion gilt, das gilt auch für andere Gebiete des Lebens:

„Wer Wissenschaft und Kunst besitzt,
Der hat auch Religion,
Und wer beide nicht besitzt,
Der habe Religion!“

6666666666